Nr. 78.

Die Presse.

35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 3. April 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Der österreichische Minister des Äußern über die Friedensfrage.

Der österreichische Minister des Äußern **Graf Czernin** gewährte am Freitag dem Chefredakteur des Wiener „Fremdenblattes" eine Unterredung über die politische Lage. Der Wortlaut der Unterredung ist folgender: Auf die Frage, welchen Ausgang die **russische Revolution** nehmen dürfte, antwortete der Minister: Auf Prophezeiungen kann ich mich nicht einlassen. Wenn der Regimewechsel in Rußland dahinführt, daß die gequälten Völker des russischen Reiches einsehen, daß die Fortsetzung des Krieges ein Verbrechen ist, daß sie, ebenso wie die Entente, jeden Tag einen ehrenvollen Frieden mit den Zentralmächten schließen können, dann wird diese entsetzliche Menschenschlächterei ihrem Ende entgegen gehen. Wir sind nicht zu vernichten, aber wir wollen auch nicht vernichten. Unsere Fronten sind stärker denn je, unsere wirtschaftliche Lage ist gesichert, wir können und werden durchhalten. Die beispiellose Aufopferungsfähigkeit und Kraft, mit welcher die Völker der österreichisch-ungarischen Monarchie die Entbehrungen ertragen, sichert ihnen den Enderfolg. Nicht den oberen Tausenden, sondern dem Mittelstande und vor allem den breiten Massen, den vom Schicksal Enterbten gebührt das größte Verdienst. Hut ab vor den Millionen, die im Schützengraben oder daheim auf dem Schlachtfelde der Arbeit die täglichen Entbehrungen ohne Murren ertragen! Hut ab vor ihrer Größe und Kraft! Der Tag wird kommen, da die Völker der Monarchie den Lohn für ihr Heldentum erhalten werden. Die weitere Frage, ob er den Vorschlag zur Beschickung einer Friedenskonferenz durch alle kriegführenden Staaten nach wie vor aufrecht halte, beantwortete der Minister mit folgender Ausführung: Gewiß, ich sehe nur diesen Weg, um zu einem allgemeinen Ende zu kommen. Für jene, welche den Krieg fortsetzen wollen, bedeutet der Zusammentritt einer Konferenz keine Änderung. Während dieser Tage kann ja der Kampf fortgesetzt werden, nur auf einer Friedenskonferenz können die Hunderte von Fragen, die der Krieg aufgeworfen hat und die ein unzerreißbares Ganzes bilden, gelöst werden. Wir besitzen weite Territorien unserer Feinde, sie ausgedehnte Gefilde von uns. Auf dem Meere kämpft die Blockade unserer Feinde gegen den Unterseebootskrieg, alle internationalen Verträge sind zerrissen; es ist unmöglich, einzelne dieser Fragen, herausgerissen aus dem Komplex des Ganzen lösen zu wollen. Wer Frieden will, muß auch über denselben sprechen und verhandeln wollen. Erweist die Friedenskonferenz, daß eine Einigung unmöglich ist, so geht der garnicht unterbrochene Krieg eben weiter. Auf die Frage, ob es nicht möglich wäre, den allgemeinen Rahmen unserer Friedensbedingungen zu verkünden, erklärte der Minister: Das ist ja doch bereits geschehen. Ich habe öffentlich erklärt, daß wir einen uns aufgezwungenen Verteidigungskrieg führen, dessen Zweck die gesicherte, freie und ungestörte Entwicklung der Monarchie ist. Garantien für unseren Bestand und unsere Existenz-Möglichkeit müssen wir erhalten. Sobald die Gegner ihre unerfüllbaren Ideen, uns zu zerschmettern, fallen lassen, sobald sie bereit sind, über einen für sie wie für uns ehrenvollen Frieden zu verhandeln, steht den Verhandlungen nichts im Wege.

Allgemeine Zustimmung zu den Erklärungen des Grafen Czernin.

Aus den nunmehr sowohl aus der **österreichischen Provinz** als auch aus **Ungarn** vorliegenden Pressestimmen geht hervor, daß die öffentliche Meinung der ganzen Monarchie den in der Unterredung des Grafen Czernin mit dem Chefredakteur des „Fremdenblattes" präzisierten Standpunkt einmütig billigt und ohne Unterschied der Nationalität und Parteischattierung hinter dem Minister steht, sodaß sich die Erklärungen des Grafen Czernin als Darlegung des einmütigen Volkswillens der Monarchie darstellen.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 2. April (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 2. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Arras und Aisne haben sich gestern und erneut heute Morgen Gefechte entsponnen, vornehmlich zwischen den von Bapaume auf Croisilles und auf Cambrai führenden Straßen, sowie auf beiden Somme-Ufern westlich von St. Quentin. Engländer wie Franzosen setzten starke Kräfte ein, die infolge unserer Artilleriewirkung mehrfach zurückfluteten und nur unter erheblicher Einbuße, auch von 50 Gefangenen und einigen Maschinengewehren, unseren befehlsgemäß ausweichenden Truppen Boden abgewannen. Auch zu beiden Seiten des Oise-Aisne-Kanals und auf der Hochfläche von Vregny kamen französische Angriffe in der vollen Wirkung unserer mit dem Gelände bis ins einzelne vertrauten Batterien nur verlustreich und wenig vorwärts. In der Champagne hielt das Vernichtungsfeuer unserer Artillerie gegen die Bereitstellungsgräben einen Angriff der Franzosen gegen die Höhen südlich von Ripont nieder.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

An der Düna wurde ein russischer Vorstoß durch Feuer vereitelt. Westlich von Luzk holten bei Swiniuchy unsere Sturmtrupps mehrere Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph:

An der Ludowa in den Waldkarpathen zerstörten unsere Erkunder auf einer ihrer zahreichen Streifen ein vom Feinde angelegtes Tretminenfeld durch Sprengung. Gegen die Grenzhöhen zu beiden Seiten des Uz-Tales setzten die Russen nach starker Artilleriewirkung zu einem Angriff in 7 Kilometer Breite an. Ihre Sturmwellen brachen in unserem Feuer, an einer Stelle im Nahkampf, zusammen. Kleinere Vorstöße seitlich des Hauptangriffs scheiterten gleichfalls.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Nichts neues.

Mazedonische Front:

In der Seen-Enge blieb ein feindlicher Erkundungsvorstoß ergebnislos. Südwestlich des Doiran-Sees drang eine Sturmtruppe in die englische Stellung, machte einen Teil der Besatzung nieder und kehrte mit mehreren Gefangenen zurück.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Reichsdeutsche Meinungsäußerung.

Aus deutschen politischen Kreisen erfährt W. T.-B. folgende Stellungnahme zu der am Sonnabend in Berlin bekannt gewordenen Unterredung, die der österreichisch-ungarische Minister des Äußern, Graf Czernin, am Freitag dem Chefredakteur des „Fremdenblattes" gewährt hat: Wir begrüßen mit Freuden die offenen und freimütigen Äußerungen des bewährten Leiters der österreichisch-ungarischen Politik. Sie werden zweifellos in hohem Maße dazu beitragen, die von unseren Feinden in leicht erkennbarer Absicht in diesen Tagen immer wieder in die Welt gesetzten Gerüchte zu zerstreuen, daß die Zentralmächte ein Interesse an der russischen Reaktion zu nehmen gewillt seien und ihr wieder zur Macht verhelfen wollten. Graf Czernin schließt sich also eng an die am Tage vorher im Reichstag getanen Äußerungen des Reichskanzlers an, der in Bezug auf Rußland sagte: „Wir begehren nichts anderes, als möglichst bald wieder in Frieden mit Rußland zu leben, in einem Frieden, der auf einer für alle Teile ehrenvollen Grundlage aufgebaut ist." Somit ist es nun an Rußland, eine Antwort auf diese klaren unzweideutigen Äußerungen des deutschen und des österreichisch-ungarischen Staatsmannes zu geben. Was Graf Czernin am Schlusse der Unterredung über seine allgemeine Bereitwilligkeit erklärt, in Verhandlungen für einen ehrenvollen Frieden einzutreten, sobald die Gegner ihre unerfüllbaren Ideen, uns zu zerschmettern, fallen lassen und ihrerseits bereit sind, eine Friedenskonferenz zu beschicken, deckt sich gleichfalls grundsätzlich mit dem allgemeinen Wunsch des deutschen Volkes. Aber auch hier können wir aufrechten Hauptes und kühnen Sinnes das Angebot unserer Gegner, denen ja schon seit dem 12. Dezember unsere Ansichten bekannt sind, abwarten. Ungebrochen und stärker als je an allen Fronten, in harter aber gestählter Arbeit daheim können und werden wir, wie Graf Czernin sagt, durchhalten — bis ans Ende, bis zum ehrenvollen Frieden, der wirklich die ungeheuren Opfer wert ist, die wir gebracht haben.

* * *

Die amtlichen Kriegsberichte.

Der deutsche Heeresbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 31. März, abends.

Ein Gefecht mit den Engländern bei Henin sur Cojeul südöstlich von Arras verlief für uns günstig. Bei Angriffen auf der Hochfläche von Vregny nordöstlich von Soissons erlitten die Franzosen eine blutige Schlappe.

Großes Hauptquartier, 1. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Lens und Arras sind in breiter Front geführte Vorstöße starker englischer Erkundungsabteilungen gescheitert.

Angriffe mehrerer Bataillone auf das von uns gehaltene Dorf Henin sur Cojeul (südöstlich von Arras) wurden abgewiesen.

Zwischen der Straße von Peronne nach Gouzeaucourt und der Niederung des Omignon-Baches haben die Engländer in verlustreichen Gefechten ihre Linien um 2 bis 3 Kilometer vorgeschoben.

Längs der von Soissons nach Nordosten führenden Straße fanden gestern unsere Batterien und Maschinengewehre beim Vorgehen und Zurückfluten französischer Angriffstruppen, die keinerlei Vorteil errangen, lohnende Ziele.

Eigene Erkundungsvorstöße nördlich von Reims brachten uns ohne Verlust eine Anzahl Gefangener.

Nachts versuchten feindliche Abteilungen südwestlich von Combres, östlich von St. Mihiel und im Parroy-Walde in unsere Gräben zu dringen; sie sind überall sofort vertrieben worden.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Unsere Flieger brachten zwei Fesselballons brennend zum Absturz und bewarfen Truppenlager im Cerna-Bogen wirkungsvoll mit Bomben.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 31. März gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

In der südlichen **Bukowina** holten unsere Stoßtrupps bei gründlicher Zerstörung der feindlichen Verteidigungsanlagen 2 Offiziere, 300 Mann und ein Maschinengewehr aus den russischen Gräben.

In Ostgalizien und **Wolhynien** Vorfeldkämpfe und sehr rege und erfolgreiche Tätigkeit unserer Flieger.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Durch gelungene Unternehmungen unserer Sturmpatrouillen und Erkundungsabteilungen ausgelöst, herrschte in den beiden vergangenen Nächten an einigen Stellen der **küstenländischen Front** lebhaftere Gefechtstätigkeit. Unsere Truppen brachten 25 Gefangene und ein Maschinengewehr ein. Angriffsversuche der Italiener westlich **von Jamiano** und von Biglia scheiterten in unserem Feuer. Arco wurde neuerdings beschossen, die evangelische Kirche stark beschädigt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die amtliche Wiener Meldung vom 1. April lautet:

Östlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Beute aus den Kämpfen südlich von **Biglia** hat sich auf 12 Maschinengewehre und drei Minenwerfer erhöht. Südlich des Stilfser Joches wiesen unsere Truppen einen feindlichen Angriff im Ursprungsgebiet des Val dei Vitelli ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Französischer Heeresbericht.

Der französische Heeresbericht vom 30. März nachmittags lautet: Von der Somme bis zur Aisne war die Nacht bei den Vorposten ruhig. Kein Begebnis an der übrigen Front außer einigen Patrouillengefechten und einen ziemlich lebhaften Handgranatenkampf im Abschnitt der Maisons-de-Champagne.

Französischer Bericht vom 30. März abends: Nördlich der Somme und zwischen Somme und Oise beschoß die feindliche Artillerie an einigen Punkten unsere vordersten Linien. Unsere Batterien erwiderten energisch. Keine Infanterietätigkeit. Nordöstlich von Soissons rückten wir im Abschnitt von Bregny—Margival vor. Westlich von Maisons-de-Champagne konnten wir dank einem lebhaften Gegenangriffe unserer Truppen am Vormittag den Feind aus den Grabenteilen werfen, in denen er am 28. März Fuß gefaßt hatte. Im Verlaufe dieser Unternehmung brachten wir 63 Gefangene ein. Zeitweilig aussetzendes Geschützfeuer auf der übrigen Front.

Belgischer Bericht: Im Verlaufe der Nacht brach eine belgische Abteilung in den ersten deutschen Graben an der Brücke von Steenstraete ein. Es kam zu einem lebhaften Kampfe, in dessen Verlaufe dem Feind ernsthafte Verluste zugefügt wurden; außerdem mußte er den Belgiern einige Gefangene überlassen.

Orientarmee: Kein bedeutendes Ereignis. Der Feind, der einen Gegenangriff westlich von Monastir vorzubereiten schien, konnte nicht aus seinen Gräben hervorbrechen.

Französischer Bericht vom 31. März nachmittags: Zwischen der Somme und der Oise war der Artilleriekampf im Abschnitt von Benay ziemlich lebhaft. Südlich der Ailette griffen wir mit Erfolg die feindlichen Stellungen an mehreren Punkten der Front Neuville-sur-Margival—Bregny an. Unsere Truppen erzielten beachtenswerte Fortschritte östlich dieser Linie und eroberten mehrere wichtige Stützpunkte trotz einer energischen Verteidigung. In der Champagne vervielfältigten die Deutschen ihre Angriffsversuche gegen die Stellungen, die wir gestern westlich von Les Maisons de Champagne erobert haben. Am Abend und in der Nacht unternahmen die Deutschen nacheinander fünf heftige Gegenangriffe, die in unserem Maschinengewehrfeuer und unserem Sperrfeuer gebrochen wurden. Der Feind erlitt sehr ernsthafte Verluste. Die Zahl der gemachten Gefangenen beträgt 80, darunter 2 Offiziere. Im Elsaß Scheitern eines feindlichen Handstreiches bei Amertzweiler. Wir zerstreuten deutsche Patrouillen in der Gegend von Pfetterhausen und machten Gefangene.

Französischer Bericht vom 31. März abends: Nördlich und südlich der Oise schwache Artillerietätigkeit im Laufe des Tages. In der Gegend nördlich von Soissons unternahm der Feind zwei Gegenangriffe gegen die von uns nordöstlich von Bregny eroberten Stellungen. Beide Versuche wurden durch unser Feuer vereitelt. Auf dem linken Ufer der Maas richtete unsere Artillerie ihr Zerstörungsfeuer auf die deutschen Verschanzungen auf der Höhe 304. An der übrigen Front war der Tag verhältnismäßig ruhig.

Gestern Abend haben deutsche Flieger in der Gegend von Dünkirchen Bomben geworfen. Zwei Personen der Zivilbevölkerung sind getötet, drei verwundet worden.

Bericht der Orient-Armee: Der 30. März verlief an der Front der Alliierten der Orient-Armee verhältnismäßig ruhig. Entgegen dem bulgarischen Bericht haben unsere Truppen alle ihre Stellungen in der Gegend des Prespa-Sees behauptet und am 29. März einen ziemlich schwachen feindlichen Angriff zum Scheitern gebracht.

Belgischer Bericht: Die belgische Artillerie hat mehrere wirkungsvolle Schüsse auf die deutschen Verschanzungen bei Dixmuiden und Het Sas gerichtet. Beiderseits Kampf mit Schützengrabenwerkzeugen.

Englischer Heeresbericht.

Der englische Heeresbericht vom 30. März lautet: Wir besetzten die Dörfer Ruyaulcourt, Sorel le Grand und Fins und gewannen nach scharfem Kampfe in der Nachbarschaft von Heudicourt Boden. Am frühen Morgen wurde ein feindlicher Angriff auf unsere Stellungen südlich Neuville—Bourjonval mit Verlusten abgeschlagen. Schwere Artillerie erzielte verschiedene Treffer bei einer deutschen Kolonne östlich von Vermelles.

Englischer Bericht vom 31. März: Heudicourt ist gestern Abend genommen worden. Seitdem sind erhebliche Fortschritte östlich von diesem Dorfe gemacht worden. Wir haben auch die Dörfer Marteville, Vernand und Soyécourt unter geringem feindlichen Widerstand in Besitz genommen. Wir vertrieben die feindlichen Truppen unter dem Feuer unserer Artillerie aus Ste. Emilie und besetzten dann das Dorf. Heute wurde das Vorgehen wieder aufgenommen und entlang dem Tale des Colognebaches durchgeführt; die Dörfer Jeancourt, Hervilly und Herbecourt wurden genommen. Weiter nördlich hoben wir zwei feindliche Posten bei Ecoust und St. Mein auf; trotz beträchtlichen Widerstandes anderer Posten westlich von Henin-sur-Copul wurden diese überwältigt und ihre Besatzung getötet oder gefangen. Erfolgreiche Streifen nordöstlich von Neuville-St. Vaast, östlich von Loos und nördlich von Ypern. Unsere Flugzeuge haben gestern trotz ungünstigen Wetters erfolgreich ihre Arbeit verrichtet. Ein feindliches Flugzeug wurde heruntergeholt; zwei unserer Flugzeuge werden vermißt.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 30. März lautet: An der ganzen Front gestern tagsüber Geschützfeuer mit Unterbrechungen, ganz besonders heftig im Lagarina-Tale und auf dem Karst. In der letzten Nacht griff eine feindliche Abteilung unsere Stellungen auf dem Monte Faiti nach langer, heftiger Artillerievorbereitung aus allen Kalibern an; sie wurde durch unser heftiges Maschinengewehrfeuer vernichtet. Aufeinander folgende Sturmwellen brachen sich an dem kräftigen Widerstande unserer Truppen. Der Gegner erlitt schwere Verluste. Wir machten einige Gefangene.

Russischer Heeresbericht.

Der russische Heeresbericht vom 30. März lautet: **Westfront:** Bei dem Dorfe Goldowitschi, 20 Werst südlich von Baranowitschi, führten wir in der Nacht zum 29. März einen Gasangriff aus. Gleichzeitig mit der Gasentwicklung beschoß unsere Artillerie die feindlichen Gräben mit Gasgranaten. Bei dem Dorfe Martynowka am Oginski-Kanal griff der Feind unsere Stellungen an, nachdem er sie heftig durch Artillerie hatte unter Feuer nehmen lassen. Es gelang dem Feind, in unsere Gräben einzudringen, doch wurde er durch einen Gegenangriff wieder hinausgeworfen und zog sich in seine Gräben zurück.

Auf den übrigen Fronten wechselseitiges Feuer und Aufklärerstreifen. Bei dem Dorfe Burka, 35 Werst nördlich von Focsany schoß unsere Artillerie ein deutsches Luftfahrzeug herunter. Wechselseitiges Feuer von Erkundungsabteilungen.

Flugwesen: Unsere Luftfahrzeuge belegten Tulcea mit Bomben.

Russischer Bericht vom 31. März:

Westfront: Wir wiesen schwache deutsche Angriffe nördlich von Illuxt und in der Gegend von Postawy ab An der übrigen Front Feuer von Erkundungsabteilungen.

Rumänische Front: Beiderseits Feuer von Erkundungsabteilungen und Aufklärern. Unsere Artillerie beschoß mit Erfolg deutsche Monitore, die sich Galatz zu nähern versuchten.

Kaukasusfront: Feuer zwischen Erkundungsabteilungen.

Flugdienst: Eines unserer Flugzeuge hat auf den Bahnhof von Wilna Bomben geworfen. In der Gegend von Podhaize schossen die Fliegerleutnants Wischniekow und Archangelski ein deutsches Flugzeug ab und machten die beiden Offiziere, die darin saßen, zu Gefangenen.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 30. März:

Mazedonische Front: Schwache Artillerietätigkeit auf der gesamten Front. In einzelnen Abschnitten Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zwischen Posten. Im Wardartale Flugtätigkeit.

Rumänische Front: Nichts Wichtiges.

Englischer Heeresbericht aus Saloniki.

Während der vergangenen Woche keine Kampfhandlungen größeren Umfangs an den von britischen Streitkräften besetzten Teilen der Saloniki-Front. Es wurden an verschiedenen Punkten Einbrüche in die feindlichen Linien unternommen und eine geringe Anzahl Gefangener eingebracht. Ein feindlicher Einbruchsversuch in unsere Gräben wurde abgewiesen. Unsere Luftstreitkräfte vertrieben ein feindliches Geschwader, das einen Angriff auf unsere Verbindungswege zu machen versuchte.

Türkischer Kriegsbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 30. März lautet:

Tigrisfront: Kein Ereignis von Bedeutung, das gemeldet zu werden verdiente.

Sinaifront: Nachhuten der Engländer sind augenblicklich mit der Verschanzung ihrer Stellungen beschäftigt. Durch Beobachtung unserer Flieger ist festgestellt worden, daß zahlreiche englische Fuhrwerk-Abteilungen sich in südwestlicher Richtung zurückziehen. Nach den jüngsten Nachrichten über den **Kampf bei Gaza** hat sich außer unserem früher genannten 125. Regiment unser 79. Regiment ebenfalls in bemerkenswerter Weise ausgezeichnet. Bei Aufräumung des Schlachtfeldes stellt sich heraus, daß **die Engländer dort mehr als 3000 Tote zurückgelassen** haben. Wie gemeldet wird, wurden bis jetzt 150 verwundete Engländer in einem einzigen unserer Hospitäler eingeliefert; weitere werden noch immer eingebracht. Die Zahl der erbeuteten Maschinengewehre hat sich auf 12 erhöht, die der Schnelladegewehre auf 20. Die Gefangenen sagen aus, daß **die Engländer auf große Schwierigkeiten der Verpflegung und der Wasserbeschaffung stoßen.**

Kaukasusfront: Im allgemeinen Ruhe.

Eines unserer **Unterseeboote** hat am 25. März **im Golf von Alexandria einen englischen Transportdampfer** von 7000 Tonnen **versenkt** und Teile der Besatzung gefangen genommen.

Der stellv. Oberbefehlshaber.

Türkischer Bericht vom 31. März:

Tigrisfront: Ein Angriff der Engländer wurde unter großen Verlusten für sie aufgehalten.

Sinaifront: Die Lage ist unverändert.

Kaukasusfront: Kein Ereignis, das der Meldung wert ist.

Am 30. März, gerade zu Mittag, hat einer unserer Kampfflieger in der Gegend von **Smyrna zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.** Das eine ist ein Doppeldecker vom Typ Farman, dessen Führer und Beobachter gefangen genommen wurden. Das zweite ist ein Nieuport und wurde nach einem Luftkampf in der Umgebung von Budscha bei Smyrna abgeschossen; Führer und Beobachter dieses Flugzeuges wurden tot aufgefunden.

In **Mazedonien** unternahmen unsere am Prespa-See operierenden Truppen einen Erkundungsvorstoß, drangen in die erste Linie des Feindes ein und erbeuteten drei Schnelladegewehre, einen Bombenwerfer und Munition.

Der stellv. Oberbefehlshaber.

Die Kämpfe im Westen.

über die größeren Kampfhandlungen

berichtet W. T.-B. vom 1. April:

Im **Ypern- und Wytschaete-Bogen** war die Artillerietätigkeit lebhaft. Verschiedene kleine deutsche Patrouillen-Unternehmungen wurden erfolgreich durchgführt, englische dagegen abgewiesen. Die **Verluste der Engländer** bei dem verunglückten Angriff in der Gegend von **Loos** haben sich als **außerordentlich schwer** herausgestellt. Der englische Angriff gegen das Dorf Henin-sur-Cojeul wurde in den Morgenstunden des 31. März von acht Kompagnien unternommen. Er scheiterte, wie gemeldet, ebenso wie die abendlichen Angriffe östlich Noelincourt und westlich Angnes. Die Engländer erlitten dabei **vor allem durch das gut liegende deutsche Artilleriefeuer** empfindliche Verluste. In der **Champagne** sind die am 28. März von den Deutschen eroberten Gräben südlich Ripont fest in deutscher Hand. Die Eiffelturm-Meldung vom 31. März, 4 Uhr 30 Min. nachmittags, von der Rückeroberung durch die Franzosen und vergeblichen deutschen **Gegenangriffen beruht auf freier Erfindung.**

Aus dem ersten Brief des Prinzen Friedrich Karl von Preußen

berichtet W. T.-B. folgenden Auszug:

„Im Luftkampf wurde mir über den feindlichen Linien in den Motor geschossen, etwa 4 Kilometer vor unseren Linien. Ich hatte einen Kampf mit einem Engländer und wurde aus den Wolken rückwärts von einem zweiten angegriffen. Ich ging sofort in Kurven herunter gegen unsere Linien, doch kam ich bei dem starken Gegenwind nicht mehr ganz herüber. Beim Landen wurde ich in der Luft in den rechten Fuß geschossen. Ich machte aber trotzdem eine saubere Landung, an der Freyberg (gemeint ist Hauptmann Frhr. von Freyberg, der frühere Fluglehrer des Prinzen) seine Freude gehabt hätte. Zum Vernichten der Maschine hatte ich keine Zeit mehr, da ich aus den Gräben stark beschossen wurde. Als ich fortrannte, erhielt ich einen Schuß in den Rücken durch den Magen und wurde gefangen."

Englische Verlustliste.

Die englischen Verlustlisten vom 23. und 24. 3. enthalten die Namen von 101 Offizieren und 2077 Mann.

Die Kriegsunlust unter den französischen Truppen.

Die vielen in letzter Zeit gefangenen und übergelaufenen Franzosen wissen mehr denn je von der Kriegsmüdigkeit daheim und in den Schützengräben zu erzählen. Sie klagen heftig über ihre Regierung, die den Krieg ohne die leiseste Aussicht auf einen Sieg fortsetze. Die Soldaten zeigen ihren Unwillen gegen die Regierung und ihre Kriegsunlust nicht nur untereinander. Als Ende Oktober der Präsident der Republik die Regimenter 31 und 131 besichtigen wollte, wurde er von den Mannschaften mit Johlen und Pfeifen empfangen. Bei Höllenlärm flogen ihm die wüstesten Schimpfworte an den Kopf. Diese Angaben stammen von einem Dutzend Angehöriger beider Regimenter 31 und 131, die am 16. März von den Deutschen in Ville aux bois gefangen genommen wurden.

Der italienische Krieg.

Cadornas Berichterstattung im Ministerrat.

„Giornale d'Italia" berichtet, daß General Cadorna am Sonnabend an einem wichtigen Ministerrat teilgenommen hat, in dem er einen genauen Bericht über die Lage der Verteidigung und der Bewaffnung des italienischen Heeres erstattete.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Die gepreßten venizelistischen Truppen.

An der **mazedonischen** Front übergelaufene Griechen vom 17. Infanterie-Regiment sagten aus. Die Mazedonier würden durch Gendarmen zum Eintritt in das venizelistische Heer gezwungen. Lediglich die Offiziere seien Anhänger von Venizelos, während die Mannschaften nur auf die Gelegenheit zum Überlaufen warteten. Wie wenig Sarrail diesen gewaltsam unter die Waffen gezwungenen griechischen Kontingenten traut, beweist die Tatsache, daß zwischen je zwei griechischen Zügen vier Schnelladegewehre mit französischen Mannschaften aufgestellt sind, während den Griechen selbst weder Maschinengewehre noch Geschütze anvertraut werden.

Interessant ist in diesem Zusammenhange der Lyoner Funkspruch vom 11. März nachmittags, der behauptet, daß die Mittelmächte in Bulgarien griechische Mazedonier zwangsweise in die Aushebelisten eintragen.

Die Kämpfe zur See.

Der Angriff auf die englische Ostküste.

Die **britische Admiralität** teilt mit: Während der Nacht vom 29. März wurde, einige Meilen von Lowestoft entfernt vom Meere her Geschützfeuer vernommen. Wachtboote liefen unter Volldampf aus. **Sie trafen aber den Feind nicht an, der bereits davongefahren war.**

Ein englischer Transportdampfer auf eine Mine gelaufen.

Aus London wird amtlich gemeldet: Der Transportdampfer **„Tyndarcas"** (11 000 Tonnen), der ein Regiment Infanterie beförderte, stieß am 9. Februar **bei Kap Agulas** auf eine **Mine.** Zwei zur Hilfe gesandte Dampfer übernahmen die Truppen. Das Schiff erreichte dann Simonstown in beschädigtem Zustande.

Kap Agulas, das Nadelkap, ist der **südlichste Punkt Afrikas.** Simonstown liegt auf dem Kap der Guten Hoffnung, westlich vom Nadelkap. Ob die Engländer wohl wissen werden, wer ihnen die Minen an die Südspitze Afrikas gelegt hat?

Versenkte Schiffe.

„Progres de Lyon" meldet aus **Bordeaux**, daß der **Postdampfer „Montreal"** (6146 Tonnen) am 23. März im Atlantischen Ozean versenkt worden ist.

Aus Ymuiden wird dem „Algemeen Handelsbald" gemeldet, daß der **Motor Tankdampfer „Hestia"** (958 Tonnen), der mit einem aus vierzehn Schiffen bestehenden Convoy Freitag Abend vom Neuen Wasserweg nach Themse-Hafen abfuhr, am Sonnabend früh um ungefähr 4 Uhr von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde. Ein Boot mit 13 Insassen, darunter 7 Chinesen, wird vermißt.

Die britische Admiralität meldet, daß der einzige britische Dampfer mit Namen „Mascotte" unbewaffnet sei. Die amtliche deutsche Meldung beziehe sich **wahrscheinlich auf das Wachtboot „Mascot".**

Unverantwortliches Verhalten eines holländischen Dampfers.

Wie dem W. T.-B. aus Holland **berichtet wird,** hat der kürzlich in Rotterdam angekommene Dampfer „Smet de Nayer" der Relief-Commission seine Fahrt **durch das Sperrgebiet** genommen, wobei er von einem deutschen Unterseeboot **beschossen wurde.** Wir möchten nicht verfehlen, auf das unverantwortliche Verhalten des Dampfers nachdrücklich hinzuweisen.

Ein neues deutsches Kaperschiff im südlichen Atlantic.

Ein Reuter-Telegramm aus **Rio de Janeiro** besagt, daß die **französische Bark „Cambronne" mit 200 englischen, französischen und italienischen Matrosen angekommen** ist. Sie gehören zu den **Besatzungen von Schiffen,** die von einem deutschen Kaperschiff **bei Trinidad versenkt** worden sind. Dieses Schiff wird als Segelschiff mit Gasolin-Maschine geschildert.

Nach einem weiteren Reuter-Telegramm aus Rio de Janeiro ist die „Cambronne" am 7. März dem deutschen Schiff in 21 Grad westlicher Länge und 7 Grad südlicher Breite begegnet. Das Schiff hatte Minen an Bord, woraus sich erklärt, daß in der letzten Zeit so viele Schiffe an der brasilianischen Küste vernichtet wurden, und war außerdem mit zwei 105-Millimeter-Kanonen und 16 Maschinengewehren bewaffnet. Das Schiff hat drei Masten und eine drahtlose Station. Kommandant war Graf Lukner. Nach Aussagen der in Rio gelandeten Mannschaften ist das Schiff am 22. Dezember unter Eskorte eines Unterseebootes von Deutschland abgefahren. Es hieß **„Seeadler"**, hatte Proviant für 18 Monate und einen großen Vorrat von Munition an Bord. Wenn ein Handelsschiff in Sicht kam, wurde die norwegische Flagge gehißt. Sie wurde durch die deutsche Kriegsflagge ersetzt, sobald die Boote nahe geung gekommen waren. **In den Grund gebohrt** sind u. a. folgende Schiffe: **„Gladys Royle"** (3268 Tonnen), **„Charles Gounod"** (3100 Tonnen), **„Rochefoucauld"** (3150 Tonnen), **„Rohmgoth"** (5500 Tonnen) und **„Hogarth"** (1231 Tonnen). Das letztgenannte Schiff hatte versucht, zu flüchten, hatte sich aber schließlich ergeben, nachdem vier Mann der Besatzung verwundet worden waren.

Ein deutsches Kaperschiff auch im indischen Ozean!

Der russische Mitarbeiter des Berner „Bund" meldet nach dem „Rußkoje Slowo", im indischen Ozean sei ein bewaffnetes deutsches Schiff erschienen, **das schon zwei Handelsschiffe versenkt habe.**

Zur Versenkung des Großkampfschiffes „Danton"

erklärt die **Pariser „Liberté":** Deutschland habe die Probleme der Unsichtbarkeit des Periskops, sowie des sofortigen Untertauchens gelöst, wodurch die **Verteidigungsmaßnahmen der Ententemächte hinfällig geworden seien.** Es sei notwendig, daß neue **Abwehrmaßnahmen** gefunden würden. Ferner bedauert das Blatt, daß die **„Möwe"** unversehrt nach Deutschland zurückkehren und ungestraft eine so große Zahl der für den Verband so notwendigen Schiffe versenken konnte.

Die Wirkungen des Unterseebootkrieges.

Sourkouf, Mitglied der französischen Flottenkommission, schreibt in der Märznummer der **„Revue":** Das Unterseeboot hat alle alten Lehren **aller Flotten umgeworfen.** Ohne Rücksicht auf diese tut daher schnelles Handeln not. Was nützen heute noch die gewaltigen Flotten von Schlachtkreuzern und die schwimmenden Festungen der Linienschiffe, die uns bisher die Seeherrschaft sicherten! Nutzlos liegen sie im Schutze der Reeden, und der herumstreifende Feind sperrt sie ein. Wenn wir den Gegner sich noch weiter entwickeln lassen, dann **werden diese Einzelpiraten eines Tages die Schlachtflotten besiegt haben.**

In einer Besprechung der Veröffentlichung der englischen Admiralität über die englischen Schiffsverluste im Unterseebootkrieg sagt die Londoner **„Nation"** vom 17. März: Der ernste Charakterzug unseres Berichts ist der **scharfe Niedergang der Zahl der Schiffs Ein- und Ausfahrten.** Dies weist auf eine Abnahme der Zahl der neutralen Schiffe auf See hin.

Der Schiffsraummangel in England.

Die englische Zeitung **„Fair Play"** schreibt: Da von der neutralen Tonnage nur mit größten Schwierigkeiten zu erhalten ist, hat die Befrachtung aus Mangel an Schiffsraum fast gänzlich eingestellt werden müssen. Es kommt jetzt darauf an, sich über die Versicherung für neutrale Dampfer zu einigen, sonst wird es äußerst schwer sein, genügend Schiffsraum herbeizuschaffen; denn viele Reeder wollen früher abgeschlossene Kontrakte nicht mehr ausführen.

Englische Schiffsneubauten.

Im englischen **Unterhause** ist seitens der Regierung mitgeteilt worden, daß 50 Standard-Schiffe **für die englische Handelsflotte im Bau seien. Im ganzen werde geplant, hundert zu bauen.**

Provinzialnachrichten.

r **Graudenz,** 1. April. (Abschluß der Theaterspielzeit.) Das Graudenzer Stadttheater, das wegen der Baufälligkeit des alten Theatergebäudes in dieser Spielzeit im Hotel „Schwarzer Adler" gastiert hatte, schloß mit dem heutigen Sonntag seine offizielle Spielzeit. Von Ostern ab ist noch eine kurze Nachspielzeit in Erwägung gezogen. Die Theaterdirektion sieht auf eine finanziell ertragreiche Spielzeit zurück. Ob die durchgreifende Reparatur des Stadttheatergebäudes, für die von den Stadtverordneten bereits 1916 der Betrag von 60 000 Mark bewilligt ist, in diesem Sommer ausgeführt wird, steht noch dahin.

Elbing, 28. März. (Unter Mordverdacht verhaftet.) Unter dem Verdacht des Mordes ist hier der Stellmachermeister Tucholski aus Groß Teschendorf, Kreis Stuhm, verhaftet worden. Am Mittwoch voriger Woche fuhr der Fleischermeister Bruno Zuchowski von Dt. Eylau nach Nikolaiken, um dort zwei Pferde zu kaufen. In Nikolaiken ist er um 8½ Uhr vormittags auf dem Bahnhof angekommen und von dem Stellmachermeister Tucholski aus Groß Teschendorf empfangen worden. Von dem weiteren Verbleib des Zuchowski fehlt bis jetzt jede Spur. Es besteht der dringende Verdacht, daß er das Opfer des Tucholski geworden ist, der auf Veranlassung der Dt. Eylauer Polizei hier festgenommen wurde. Tucholski soll zugeben, in Nikolaiken mit Zuchowski zusammengetroffen zu sein; aber über den Verbleib des Z. verweigert er jede Auskunft.

Königsberg, 30. März. (Zum Wiederaufbau Ostpreußens.) Im Oberpräsidium haben während des gestrigen Tages Verhandlungen im Baugewerbe, besonders für das Wiederaufbaugebiet in Ostpreußen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern stattgefunden. Vonseiten der Arbeitgeber waren Vertreter aus der ganzen Provinz mit dem Vorsitzer des ostpr. Arbeitgeber-Bezirksverbandes, Lauffer, erschienen, vonseiten der Arbeitnehmer gleichfalls Vertreter aus der Provinz und die Vorsitzer des Deutschen Bauarbeiterverbandes Hamburg, des Zimmererverbandes Hamburg und des Christlichen Bauarbeiterverbandes Berlin. Die Verhandlungen leitete Oberregierungsrat Mand. Sie haben, wie man hört, zu einer Einigung auf folgender Grundlage geführt: Der bestehende Vertrag wird in allen Punkten bis zum 31. März 1918 verlängert, an Lohnzulage sind 10 Pfennig je Stunde bewilligt.

g **Gnesen,** 1. April. (Verschiedenes.) Geistlicher Rat und Pönitentiar Raatz, Propst der hiesigen Domgemeinde starb heute nach langem Leiden im Alter von 68 Jahren. — Wegen Überschreitung des Höchstpreises beim Verkauf von Gerste und wegen Vergehens gegen die Kriegsvorschriften über den Verkehr mit Getreide hat die Strafkammer in Gnesen gegen den Rittergutsbesitzer von Lossaw in Lesniewo, Kreis Gnesen, auf 4 Monate Gefängnis und 17 500 Mark Geldstrafe erkannt. — Dieselbe Strafkammer erkannte wegen ähnlichen Delikts gegen den Kaufmann K. in Mogilno auf 5 Monate Gefängnis. — Das 380 Morgen große Kensgsche Gut Straschewo verkaufte die Firma Lewy in Posen für 145 000 Mark.

an den Kaufmann Ludwig Hernstadt in Posen, der es sofort für 151 000 Mark an die Firma Kaatz in Wongrowitz aufließ.

Posen, 30. März. (Der große Getreideschiebungsprozeß gegen den Grafen Milczynski) endete heute nach viertägiger Verhandlung, mit seiner Verurteilung zu 6 Monaten Gefängnis und 426 420 Mark Geldstrafe. Der Verteidiger von Gordon stellte den Antrag auf Haftentlassung, da wegen der geringen Freiheitsstrafe und Geldstrafe Fluchtverdacht nicht vorliege. Staatsanwalt Dr. Matz beantragte die Hinterlegung einer Sicherheit von 600 000 Mark. Nach kurzer Beratung beschloß der Gerichtshof den Angeklagten aus der Haft zu entlassen, und auf eine Sicherheit zu verzichten. — Vom letzten Verhandlungstage ist noch folgendes hervorzuheben: Nachdem Geh. Medizinalrat Schmidt die Verhandlungsfähigkeit des Angeklagten bejaht hatte, ergriff Staatsanwalt Matz das Wort. Er erinnerte an den großen Unwillen der ganzen Bevölkerung und legte dem Angeklagten zwei Vergehen zur Last: 1. Unbefugten Verkauf von Gerste; 2. Überschreitung der Höchstpreise. Der Staatsanwalt betonte, daß der Angeklagte trotz seiner militärischen Tätigkeit noch Zeit gehabt habe, sich um die Bewirtschaftung seiner Güter zu kümmern. Er habe alle 8 bis 14 Tage Berichte eingefordert. Verfehlungen fallen hauptsächlich in die Zeit seiner Posener Dienstzeit in der Garnison. Regelmäßig vom Sonnabend Nachmittag bis zum Sonntag Abend, oft auch Wochentags habe er auf seinem Gute Besprechungen mit seinen Angestellten gehabt. Der Staatsanwalt gewann die Überzeugung, daß der Angeklagte eingehende Kenntnis der amtlichen Bestimmungen besaß, da der Graf mit seinen Kameraden stets über die neuesten amtlichen Mitteilungen und Zeitungsmeldungen sprach. Der Staatsanwalt beantragte 2 Jahre Gefängnis und 468 420 Mark Geldstrafe. Nach der Rede des Staatsanwalts ergriff der erste Verteidiger Justizrat Dr. von Gordon-Berlin das Wort und führte u. a. aus: Der Angeklagte sei selbst behilflich gewesen zur Aufklärung der sogen. Getreideschiebungen. Festgestellt sei nur die Tatsache, daß ein Landwirt zu Preisen verkaufte, die der Marktlage entsprachen. Die Rede des Staatsanwalts habe ihn überrascht. Bei Würdigung der militärischen Verdienste des Angeklagten und des Urteils seiner Vorgesetzten hierüber erwachse das überwältigende Problem, daß der Angeklagte auf der einen Seite sein Leben für das Vaterland eingesetzt hat, andererseits soll er dasselbe Vaterland in seiner Lebensfähigkeit geschädigt haben. Der einzige Zeuge, der dies behaupte, sei der Klatsch. Zu den Pferdeschiebungen konnte nichts Nachteiliges vorgebracht werden, im Gegenteil habe der Graf zum Vorteil unserer heimischen Pferdezucht erhebliche Mittel aufgewendet. Wenn der Angeklagte wirklich die Berichte über die Verwaltung der Güter erhielt, so ist noch nicht gesagt, daß er sie auch gelesen hat. Bei der Schwere der Zeit war ihm der ganze Bettel zuhause gleichgiltig, und er schwamm nur in der Situation, machte Geschäfte wie sie allgemein üblich waren und zu denen der Handel die treibende Kraft war. Alle die Leute, zu denen der Graf in geschäftlichen Beziehungen trat, hätten sozusagen amtliche Funktionen ausgeübt. Im Hinblick auf die Tatsache, daß der Graf 15 000 Mark an die Nationalstiftung für Hinterbliebene gezahlt habe, sagte der Verteidiger: Wer eine Sühne zahle, um Weiterungen aus dem Wege zu gehen, gebe noch nicht zu, daß er schuldig sei. Bei der rechtlichen Beurteilung entstehe die Frage, ob Fahrlässigkeit oder bewußte Überschreitung vorliege. — Die Sitzung wird hier auf Bitten des Angeklagten gegen 12 Uhr mittags unterbrochen. Nach ihrer Wiederaufnahme fährt der Verteidiger Dr. von Gordon fort: Er sei der Überzeugung, daß der Angeklagte die Strafbarkeit seines Tuns nicht gekannt habe und beantragt, zu erkennen, daß er sich in einem Irrtum des Gesetzes oder dessen Auslegung befunden habe. Dem Volksempfinden würde in diesem Falle eine hohe Geldstrafe entsprechen. Er bitte nicht für mildernde Umstände, denn er halte es für ausgeschlossen, ohne daß großes Unrecht geschehe, den tadellosen Offizier, den Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle ins Gefängnis zu bringen. — Aus dem Zeugenraume erschallt in diesem Augenblick ein lautes „Bravo!" Der Vorsitzer rügt dies als Ungehörigkeit. Auf seine Aufforderung meldet sich Oberst Kemczynski als der Bravorufer. Dieser wird vom Vorsitzer aus dem Saale gewiesen. Nach Dr. von Gordon sprachen noch die Verteidiger Rechtsanwalt Drwenski und Justizrat Fehle. Hierauf erwiderte der erste Staatsanwalt Dr. Lindow, worauf sich der Gerichtshof zur Beratung zurückzog. Nach mehrstündiger Beratung wurde gegen 9¾ Uhr abends das bereits gemeldete Urteil verkündet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 2. April 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: die Leutnants d. R. Paul Hilgers und Diedrich Hogeweg, beide bei einer Feldflieger-Abteilung; Offizierstellvertreter Paul Thieme aus Graudenz; Leutnant d. R. Erich Goerke aus Briesen (Inf. 190); Landbriefträger, Feldpostillon Wilhelm Strelow aus Zellen.

— (Das Eiserne Kreuz.) Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Unteroffizier Paul Schepanski und August Schepanski, Söhne des Hausbesitzers Sch. in Marienburg; Wehrmann Otto Kind (Inf. 402), Sohn der Witwe K. in Danzig, die sieben Söhne ins Feld sandte, von denen drei den Heldentod starben und drei das Eiserne Kreuz besitzen; Oberjäger Heinz Bausch, Schwiegersohn des Stadtv.-Vorstehers Kosch in Fordon; Schütze Artur Ruhnow, Sohn des Oberpostschaffners R. in Bromberg; Obermatrose Adolf Berthin aus Groß Wolz, Kreis Graudenz; Reservist Hugo Willschütz (Inf. 141), zweiter Sohn der fünf ins Feld gestellten Söhne des Besitzers Ferdinand Willschütz in Boguschau.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der Gutsbesitzer Tollik in Kielbasin ist zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Friedenau auf 6 Jahre vom 18. April 1917 bis 17. April 1923 ernannt worden.

— (Todesfall.) Der Gerichtskassenrendant a. D. Herr Rechnungsrat Michael Selke ist am Freitag Nachmittag im Alter von 92 Jahren gestorben. Der Verstorbene, zurzeit der älteste Bürger Thorns, war ein sehr geschätzter Beamter, der über das 50. Dienstjubiläum hinaus sein Amt führte und erst Anfang der 90er Jahre, mit dem Roten Adlerorden 4. Klasse und dem Kronenorden 3. Klasse ausgezeichnet, in den wohlverdienten Ruhestand trat, dessen er sich noch über zwei Jahrzehnte erfreuen durfte.

Am Sonnabend starb der weiteren Kreisen, auch außerhalb Thorns, bekannte Restaurateur Herr Jean Wagner im Alter von 56 Jahren. Durch eine solide, zum Guten den Glanz fügende Geschäftsführung, in der er in der Gattin die beste Stütze fand, wie durch die Noblesse seines Wesens, war er der geborene Wirt für die oberen Vierhundert, dem auch, wie allen guten Wirten, eine gelegentliche Grobheit nicht übel genommen wurde. So waren die Zeiten, in denen er das neuerbaute Schützenhaus, den Rathauskeller, das Hotel du Nord und zuletzt das Elysium innehatte, Blütezeiten für diese Restaurants. Das frühe Hinscheiden des beliebten Mannes wird viel Anteilnahme erwecken.

— (Die siebenstufige Volksschule.) Einen erfreulichen Aufschwung haben die Volksschulen unserer Stadt genommen. Das bisherige sechsstufige System ist nach dem Beschluß der städtischen Körperschaften in ein siebenstufiges umgewandelt worden, und zwar ist dies bei der 1., 2. und 4. Gemeindeschule, sowie bei der katholischen Knaben- und der katholischen Mädchenschule in Thorn-Mocker der Fall. Bei der 3. Gemeindeschule und den beiden evangelischen Volksschulen in Mocker hat man der sich entgegenstellenden technischen Schwierigkeiten wegen noch einstweilen Abstand genommen. Durch diese Neueinrichtung wird eine wesentlich bessere Durchbildung unserer Volksschuljugend in geistiger und körperlicher Hinsicht gewährleistet. Die Kinder werden als Lernanfänger in die 7. Klasse aufgenommen, gehören in drei Klassen der Unterstufe, in zwei Klassen der Mittelstufe und in der 2. und 1. Klasse der Oberstufe an. Der Lehrplan, der gegenwärtig von den Herren Schulleitern unter Vorsitz des Herrn Kreisschulinspektors Biewald neu bearbeitet wird, tritt teilweise bereits mit Beginn des Unterrichts nach den Osterferien, vollständig nach den Sommerferien inkraft und ist so gestaltet, daß sich der Stoff der Unterstufe eng an der Unterstufe unserer Mittelschulen anschließt, sodaß also ein Kind, welches drei Jahre hindurch die Unterstufe der Volksschule mit Erfolg besucht hat und nach der Mittelstufe versetzt wird, aufgrund eines schriftlichen Gutachtens seines bisherigen Rektors oder Lehrers (Lehrerin) ohne Prüfung in die 6. Klasse der hiesigen Mittelschulen aufgenommen werden kann. Erst vom 4. Schuljahre an gehen die Lehrziele beider Schulgattungen auseinander. Durch das siebenstufige System wird auch der in manchen Familien herrschende Irrtum beseitigt, daß die Kinder, falls sie Jahr für Jahr versetzt werden, drei Jahre „unnütz" in der 1. Klasse sitzen und nichts mehr hinzu lernen, weshalb manche Eltern schon in noch nicht vollendetem 13. Lebensjahre der Kinder oder kurze Zeit darauf die Entlassung derselben fordern. Von jetzt ab sitzen die Kinder im günstigsten Falle nur 2 Jahre in der 1. Klasse, in welcher der Lehrstoff in zweijährigen Kursen behandelt wird, sodaß in jedem Jahre ein neues Pensum zu erledigen ist. Die Lehrkräfte der Volksschulen unserer Stadt, die durch diese Neueinrichtung bei dem durch den Krieg hervorgerufenen Lehrermangel vielfach eine nicht unerhebliche Mehrarbeit zu leisten haben, nehmen dieselbe inanbetracht des guten Zweckes, der hierdurch angestrebt wird, freudig auf sich; denn es geht auf diese Weise ein von ihnen schon lange gehegter Wunsch endlich in Erfüllung.

— (Kein verlängerter Ladenschluß vor Ostern.) Die vor dem Osterfest — wie auch vor dem Pfingstfest — übliche Verlängerung des Ladenschlusses an den drei letzten Wochentagen fällt in diesem Jahre fort, da eine Schonung der Kohlenvorräte geboten ist. Wie wir hören, muß auch mit einer Einschränkung des Gasverbrauchs bis zur Heranschaffung größerer Kohlenmengen gerechnet werden.

— (Die altstädtische ev. Kirchengemeinde) hat auf die 6. Kriegsanleihe 5500 Mark gezeichnet.

— (Männergesangverein „Liederkranz".) Am Sonntag Abend veranstaltete der Verein im „Tivoli" ein Konzert, das in den Liedern wie auch durch eine Ansprache des Vorsitzers den Charakter einer Bismarckfeier erhielt. Der Dirigent, Herr Mittelschullehrer Geyer, hatte ein gutes Programm aufgestellt, wobei auch die neugewonnenen Solokräfte, darunter der ausgezeichnete Baritonist Herr Skomski, reichliche Verwendung fanden, wie es nur erwünscht sein konnte. Nach dem „Deutschen Gebet", für Chor bearbeitet, aus „Lohengrin" hielt Herr Kaufmann Güte die Festrede, die sehr beifällig aufgenommen wurde. Er führte darin aus, daß wir Bismarcks Gedächtnis am besten ehren, wenn wir in seinem Geiste treu zu Kaiser und Reich stehen, die zeitigen Verhältnisse mit Würde tragen, einig Stadt und Land zusammenhalten, die patriotische Pflicht der Zeichnung der Kriegsanleihe nach unserem Vermögen erfüllen und nicht verzagen bis zum endgiltigen Siege, der Bismarcks Schöpfung, das deutsche Reich, noch herrlicher machen und für alle Zeiten festigen soll. Neben dem Gesangkonzert, das, Feinheit des Vortrags mit dem Reiz des Klangschönen vereinend, den Chor auf sicherer Höhe stehend zeigten, wurde ein Instrumentalkonzert geboten, das von der Kapelle der 176er vortrefflich ausgeführt wurde. Die würdige Feier ist allen Teilnehmern, die der Saal kaum faßte, ein Genuß gewesen.

— (Joseph Plaut-Abend.) Am Sonnabend war Thorn Gelegenheit gegeben, Joseph Plaut kennen zu lernen und damit einen Künstler, der auf seinem Gebiet, der Mimik, von einer Vollendung und dabei von einer Vielseitigkeit, fast Allseitigkeit ist, daß er als eine wandelnde Encyklopädie der Vortragskünste gelten darf. Sein Nachahmungsgenie umfaßt alles, von Marcell Salzer, der neben ihm nur wie ein — hierin allerdings unerreichter — Virtuos auf einer Saite erscheint, bis zur bescheidensten Varieteenummer. Rezitator in mehreren Dialekten, Schauspieler, Sänger — mit einem schmelzenden Tenor, daß man sich wundert, ihn nicht an der Oper zu sehen —, Tierstimmen- und Instrumenten-Imitator, Verwandlungskünstler und anderes mehr in einer Person, zieht er alles in den Bereich seiner Nachahmung und vermag nicht nur einzelnes, sondern ganze Gruppen darzustellen. Am Sonnabend hörten und sahen wir den „Lohengrin" in Bearbeitung, Stettiner Sänger, ein Cellosolo, Friedrich den Großen und Napoleon, einen Hühnerhof, eine Tirolergesellschaft, wobei auch das Zitherspiel nicht fehlte, ein Vorstadt-Kino u. a., alles mit soviel Kunst und Laune, daß man bald in die heiterste Stimmung versetzt wurde und der Wunsch am Schlusse allgemein war, so noch stundenlang unterhalten zu werden. Der Besuch war, da Joseph Plaut hier noch unbekannt war, nur mäßig; bei einem zweiten Auftreten darf der Künstler auf ein überfülltes Haus rechnen.

— (Der Bunte Abend Gühne-Schlegel,) der für morgen, Dienstag, angesetzt war, hat der Karwoche wegen verschoben werden müssen und wird in nächster Woche stattfinden.

— (Thorner Strafkammer.) Sitzung vom 31. März. Vorsitzer: Landgerichtsdirektor Franzki; Beisitzer: Landgerichtsrat Heyne, Landrichter Müller und Cohn und Gerichtsassessor Cohn. Die Staatsanwaltschaft vertrat Gerichtsassessor Peter. Die Berufung des früheren Gemeindevorstehers Jakob Grubalski in Mroczenko, Kreis Löbau, der vom Schöffengericht in Neumark wegen Unterschlagung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden, hatte teilweisen Erfolg. Dem Angeklagten wird vorgeworfen, das Jagdpachtgeld des „Neumarker Jagdvereins" für das Jahr 1913/14 in Höhe von 260 Mark unterschlagen und rechtswidrig zu seinem Nutzen verwendet zu haben. Der Angeklagte bestreitet dies und gibt an, er habe einen Verteilungsplan aufgestellt, aufgrund dessen jedoch nur zwei Besitzer nach der erfolgten Bekanntmachung ihre Beiträge in Höhe von 37,66 Mark abgehoben hätten. Das restliche Geld, das er mit verschiedenen Papieren gesondert aufbewahrt, sei bei dem Russeneinfall im August 1914 durch den Brand seines Hauses verloren gegangen. Der Vorsitzer weist auf die Merkwürdigkeit des Umstandes hin, daß der Beklagte erst jetzt mit diesen Aussagen komme; die Aussagen der in der ersten Instanz vernommenen Zeugen hätten ganz anders und wenig günstig für den Angeklagten gelautet. Der Gerichtshof kommt deshalb zu einer Verwerfung der Berufung, mit der Maßgabe, daß die Strafe von 6 Monaten auf das Mindestmaß von 3 Monaten herabgesetzt wird. — Die Besitzerfrau Katharina Waszewski aus Moczadlo, Kreis Strasburg, ist wegen Diebstahls vom Schöffengericht in Lautenburg zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden, während der mitangeklagte Ehemann Freispruch erzielte. Die Angeklagten haben ihr Grundstück mit totem und lebendem Inventar mit Ausnahme der Haus- und Kücheneinrichtung an die Gastwirtsfrau Wisniewski verkauft. Die Angeklagte hat aber trotz dieser Abmachung unter der Hand eine Holzkette, Hacken usw. verkauft und drei Hühner für sich geschlachtet. Wegen nicht genügender Anzahlung ist es zu einer Auflassung des Grundstücks nicht gekommen, und dieses mußte wieder zurückgenommen werden. Die Berufungsinstanz hob das erste Urteil auf und sprach die Angeklagte frei, mit der Begründung, es sei der Angeklagten nicht nachzuweisen, daß sie sich an fremdem Gut vergreifen wollte. — Der Arbeiter Stanislaus Wodecki aus Wabcz, Kreis Culm, hatte gegen seine Verurteilung wegen Urkundenfälschung Berufung eingelegt. Da der Angeklagte, der nicht erschienen war, telegraphisch sein Ausbleiben motivierte, wurde Vertagung beschlossen. — Wie seinerzeit berichtet, wurde der Majoratsbesitzer Ernst von W. in Klein Grunau wegen Beleidigung von Angehörigen des Ersatz-Bataillons Naugard/Hirschberg in Schlesien vom hiesigen Schöffengericht zu 50 Mark verurteilt. Die damals eingelegte Berufung wurde verworfen, weil der Termin nicht rechtzeitig wahrgenommen wurde. Die nunmehr beantragte Wiedereinsetzung des Verfahrens in den alten Stand hatte heute eine neuerliche Verhandlung zurfolge. von W. gibt an, keinerlei beleidigende Ausdrücke gebraucht zu haben; es könne sich nur um ein Mißverständnis oder Voreingenommenheit seitens der Angehörigen des Bataillons handeln. Der Gerichtshof konnte nach Verlesung der Aussagen der vernommenen Zeugen zu einer anderen Auffassung nicht gelangen und erkannte auf Verwerfung der Berufung. — Wegen Konkursvergehens hatte sich der Kaufmann P. von hier zu verantworten. Er soll in der Zeit 1911—1915 seine Handelsbücher sehr unübersichtlich geführt und unterlassen haben, die Bilanz zu ziehen. P. hatte 1908 das Geschäft von seinem Bruder Ewald für 82 000 Mark übernommen. Im Jahre 1911 meldete er zum erstenmale Konkurs an. Es kam damals zu einem Zwangsvergleich. Der Umsatz des Angeklagten betrug in den späteren Jahren 36 000, 46 000, 42 000 und 24 000 Mark; er ist also als Vollkaufmann im Sinne des Gesetzes anzusehen. P. entschuldigt sich mit kranken Augen und legt ein ärztliches Attest vor. Der Gerichtshof erkennt nach dem Antrage des Staatsanwalts auf 300 Mark Geldstrafe oder für je 5 Mark 1 Tag Gefängnis. Der Angeklagte will gegen dieses Urteil Berufung einlegen. — Das Dienstmädchen Konstantia Dreger von hier war von der Anklage der Übertretung des Dienstbotengesetzes vom hiesigen Schöffengericht freigesprochen worden. Der Amtsanwalt hatte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Die Angeklagte war bei der Konditoreibesitzern Frau N. in Stellung. Weil ihr die Arbeit zu schwer war und sie, was in erster Instanz auch von Frau N. bestätigt wurde, des öfteren Krämpfe bekam, trat sie vorzeitig aus dem Dienst. Heute lautete die Aussage der Frau N. gänzlich zu Ungunsten der Angeklagten, weshalb der Gerichtshof das erstinstanzliche Urteil aufhob und auf 6 Mark oder 2 Tage Haft erkannte.

— (Verhaftet) wurden die Arbeitsburschen Leo Jesionowski und Wladislaus Zielinski aus Waldow, 17 bezw. 18 Jahre alt, die in vergangener Nacht auf dem Hauptbahnhof zwei Postpakete vom Schiebkarren entwendet hatten, was ihnen dadurch erleichtert wurde, daß sie sich eine Eisenbahnbeamten-Uniform beschafft hatten. Auf dem Wege über Podgorz nach Waldow erregten sie jedoch Verdacht und wurden festgenommen. Wie ermittelt und auch durch Haussuchung bestätigt wurde, hat Zielinski, der flüchtig geworden, solcher Diebstähle schon mehrere ausgeführt.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute zwei Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Portemonnaie mit Inhalt und ein Paar Schnürschuhe.

— (Von der Weichsel.) Der Eisgang der Weichsel hat stark zugenommen, vollzieht sich aber bei dem starken Strom und der linden Witterung leicht und glatt, sodaß eine weitere Stopfung nicht zu besorgen ist. Der Wasserstand, der in den Tagen von Mittwoch bis Sonnabend von 5.41 auf 5,14, 4,30 und 4,07 Meter herabgegangen war, ist wieder auf 4.56 und heute früh auf 4,75 Meter gestiegen und noch in weiterem Steigen begriffen. Mittags zeigte der Pegel 4,83 Meter. Ungewöhnliches Hochwasser ist indessen nicht zu erwarten.

Podgorz, 2. April. (Zur 6. Kriegsanleihe) haben bis heute die Kinder der ev. Schule über 900 Mark gezeichnet; 700 Mark sind bar an Rektor Loehrke, der eine hervorragende Werbung für die Anleihe entfaltet, eingezahlt worden.

Aus dem Landkreise Thorn, 2. April. (Viehseuchen.) Die Räude ist unter den Pferden des Besitzers Josenhans in Lulkau ausgebrochen. — Erloschen ist die Räude unter dem Pferdebestand des Besitzers Casper in Siemon.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Fräulein Marie Borchardt für den Hauptbahnhof 100 Mark, für das Rote Kreuz 100 Mark; Sammlung der altstädtischen evangel. Kirchengemeinde in Kriegsgebetandachten 23,48 Mk.

Mannigfaltiges.

(Kaiserin Eugenies verlorenes Paradies.) Der Mitarbeiter eines dänischen Blattes hat sich von dem Kammerdiener der Exkaiserin Eugenie allerlei aus dem jetzigen Leben der mehr als Neunzigjährigen erzählen lassen. Der Schilderung seien folgende Züge entnommen: Die eigentliche Residenz der Kaiserin bildet das Schloß Farnborough House in Südengland, wo sie gern den Herbst und einen Teil des Winters verlebt. Den Frühling hingegen bringt sie auf Cap Martin an der Riviera zu, wo sie ein kleines Schloß besitzt. Im Sommer pflegt sie sich an Bord ihrer Jacht „Thistle" zu begeben und an den Gestaden des Mittelmeeres entlangzusegeln. Während ihrer Reisen von und nach England stattet sie jedesmal Paris, ihrer alten Residenzstadt, einen kürzeren oder längeren Besuch ab. Als sie das letztemal dort weilte, unternahm sie eines Tages einen Morgenspaziergang im Tuileriengarten. Sie ließ sich auf einer Bank in der kleinen Ecke nieder, die früher ihr eigener Privatgarten und der Spielplatz des kleinen Prinzen Loulou gewesen war. Plötzlich ließ sie sich auf die Knie nieder und pflückte ein paar Maiglöckchen. Das sah der Parkwächter. Gutmütig warnte er die tiefverschleierte alte Dame und sagte im Beschützerton: „Blumenpflücken hier im Park ist verboten, meine Dame. Behalten Sie meinetwegen die Maiglöckchen, die Sie gepflückt haben, weil heute der erste Mai ist, und weil ich Sie noch nie auf dem Kriegspfade getroffen habe. Man darf sich aber hier nicht die Freiheit erlauben, wie zuhause im eigenen Garten." — „Verzeihen Sie," sagte da die alte Kaiserin, und sah den Mann ein wenig verwirrt an, „ich glaubte, ich sei zuhause in meinem eigenen Garten. Aber ich muß mich wohl geirrt haben, soviel ich sehe. Oder vielleicht habe ich auch nur geträumt . . ."

Letzte Nachrichten.

Versenkte Schiffe.

Kristiania, 1. April. Einem Telegramm des norwegischen Konsulats zufolge wurde der Dampfer „Morila I" am 29. März von einem deutschen Unterseeboot 3 Meilen von Hourtin (Gironde) versenkt. — Die britische Admiralität teilt mit: Der Dampfer „Britia" ist wahrscheinlich versenkt worden.

Die provisorische Regierung im Hauptquartier.

Petersburg, 1. April. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die provisorische Regierung ist im Hauptquartier in Mohiloff eingetroffen und von General Alexejew, dem ganzen Generalstab, der ganzen Garnison, Vertretern der Semstwos, der Städte und einer zahlreichen Menschenmenge empfangen worden. Miljukoff und Kerenski hielten Ansprachen und wurden mit lebhaften Kundgebungen begrüßt.

Entschließung des Ausschusses der Arbeiter- und Soldaten-Abgeordneten in Petersburg.

Petersburg, 1. April. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Ausschuß der Arbeiter- und Soldaten-Abgeordneten von Petersburg, wo die Mehrzahl der Fabriken und Werkstätten vereinigt ist, welche für die nationale Verteidigung arbeiten, nahm einstimmig eine Entschließung an, die in der Arbeiterzeitung vom 31. März veröffentlicht wird. Sie enthält zwei Punkte: die Befestigung der politischen Freiheit, die durch die Revolution erreicht wurde, und die unbedingte Notwendigkeit, alle Streitigkeiten beizulegen, welche die Sache des alten Regimes begünstigen und die unerläßliche Produktion der Munitionsbestände ungünstig beeinflussen, die für den gegenwärtigen Augenblick unerläßlich ist, um den deutschen Militarismus zu beseitigen, dessen Bestreben dahin geht, die Autokratie wieder herzustellen.

Berliner Börse.

Bei stillem Geschäft bröckelten heute im freien Börsenverkehr die Kurse auf fast allen Gebieten mäßig ab, da die Spekulation wegen der unmittelbar bevorstehenden endgiltigen Gestaltung der Beziehungen zu Amerika Realisationslust zeigte. Eine Ausnahme von der schwächeren allgemeinen Haltung machten chemische Werte, Georg-Marienhütte, Vogtländische Maschinen und einige andere Nebenwerte, sowie russische Bankaktien und Eisenbahn-Prioritäten. Der Anleihemarkt zeigte bei stillem Geschäft gut behauptetes Aussehen.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 31. März Geld	a. 31. März Brief	a. 30. März Geld	a. 30. März Brief
Newyork (1 Dollar)	5,52	5,54	5,52	5,54
Holland (100 Fl.)	247 3/4	248 1/4	246 3/4	248 1/4
Dänemark (100 Kronen)	170	170 1/2	169 1/2	170
Schweden (100 Kronen)	176 1/4	176 3/4	175 3/4	176 1/4
Norwegen (100 Kronen)	172 1/4	172 3/4	171 3/4	172 1/4
Schweiz (100 Francs)	123 3/8	123 5/8	122 7/8	123 1/8
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	79 5/8	80 1/8	79 3/8	80 1/8
Konstantinopel	20,65	20,75	20,65	20,75
Spanien	125 1/2	126 1/2	125 1/2	126 1/2

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	2.	4,70	31.	4,06
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	1.	4,20	2.	4,05
Chwalowice	31.	3,80	1.	3,80
Zakroczym	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 2. April früh 7 Uhr.

Barometerstand: 759 mm
Wasserstand der Weichsel: 4,70 Meter.
Lufttemperatur: + 2 Grad Celsius.
Wetter: trocken Wind: Süden.
Vom 1. morgens bis 2. morgens höchste Temperatur: + 9 Grad Celsius, niedrigste + 1 Grad Celsius.

Wetteransage.
(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 3. April.
Zeitweise heiter, tagsüber warm, meist trocken.

Bei siegreichem Angriff auf eine feindliche Stellung fand am 25. 3. 17 den Heldentod

Leutnant

Edgar Schmidt

Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Seiner tapferen 11. Kompagnie vorauseilend war er bereits verwundet worden, ohne die Führung der Truppe abzugeben. Das tödliche Geschoß ereilte ihn, als er zur Aufnahme der Verbindung mit einer Nachbarkompagnie sein Leben rücksichtslos einsetzte. Dieser schneidige Offizier war bereits nach einer Schlacht im Anfang des Krieges trotz schwerer Verwundung bei seiner Truppe verblieben, bis ihn die Weisung seiner Vorgesetzten veranlaßte, ein Lazarett aufzusuchen. Treu bewahren wir immerdar sein Gedächtnis als das eines unserer Besten!

Am gleichen Tage ließ mancher brave Unteroffizier und Musketier sein Leben für König und Vaterland.

von Keiser,
Major und Kommandeur des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. pomm.) Nr. 61.

Am 20. März starb auf dem Felde der Ehre an den Folgen einer schweren Kopfverletzung mein heißgeliebter, guter Sohn, mein lieber Bruder und unvergeßlicher Bräutigam, der

Jäger Theodor Lege,

Jäger-Regt. 5

im blühenden Alter von 20 Jahren.

Dieses zeigt in tiefstem Schmerz an

Gramtschen den 2. April 1917

Witwe **Susanna Lege**, als Mutter,
Hermann Lege, als Bruder,
Anna Meister, als Braut.

Ach, wir können es kaum fassen,
Daß Du nimmer kehrst zurück,
Mußtest jung Dein Leben lassen,
Trübend unser stilles Glück.

Ruhe sanft in fremder Erden,
Bis wir wiedersehn uns werden.

Westpreußischer Viehhandelsverband.

Wir haben dem

Viehhändler Otto Kohlberg
in Briesen

die ihm unter Nr. 173 erteilte Ausweishauptkarte des westpreußischen Viehhandelsverbandes entzogen.

Die den

Viehhändlern Paul Kohlberg
und
Johann Makowski
in Briesen

unter Nr. 174 und 175 erteilten Ausweiskarten sind damit ungiltig geworden.

Danzig den 20. März 1917.

Der Vorstand.

Westpr. Viehhandelsverband.

Wir haben die Ausweiskarte des westpreußischen Viehhandelsverbandes entzogen:

a) Nr. 1353 dem Fleischermeister Hugo Busch in Briesen,
b) Nr. 1449 dem Fleischergesellen Albert Pehlke in Lobedau,
c) Nr. 1136 dem Viehhändler Joseph Raczkowski in Briesen,
d) Nr. 1363 dem Viehhändler Karl Struwe in Briesen.

Danzig den 20. März 1917.

Der Vorstand.

Am Mittwoch den 4. April, nachmittags 2 Uhr, findet in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle, Gerberstr. 17, eine unentgeltliche

Untersuchung sämtl. Säuglinge

durch Herrn Sanitätsrat **Dr. Gymkiewicz** statt. Mütter und Pflegemütter werden aufgefordert, pünktlich zu diesem Termin zu erscheinen.

Königl. preuß. Lotterie-Einnahme.

Die Erneuerungsfrist zur 4. Klasse endigt mit 5. April.

Kauflose vorrätig!

Erdler,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Breitestr. 22, 1.

---

1 Lagerkeller zu vermieten
Baderstraße 26, 3.

Bekanntmachung.

Wegen vorübergehender Kohlenknappheit wird heute und vielleicht an weiteren Tagen die Gasversorgung durch Druckverminderung zu den nachstehenden Zeiten aufgehoben:

von abends 10 bis morgens 6 Uhr,
„ 8 bis 11 Uhr vormittags,
„ 2 bis 6 Uhr nachmittags.

Wegen der Druckverminderung müssen sämtliche Zündflammen zur Vermeidung von Gasausströmung geschlossen werden. Bei eintretender Druckverminderung müssen die Hähne der erlöschenden Gasöfen, Lampen und Kocher geschlossen werden.

Elektrizitätswerke Thorn.

Kleine Wohnung vom 1. Mai billig zu vermieten. Zu erfragen
Coppernikusstraße 19, im Laden.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Else mit Herrn Gottlob Baur aus Reutlingen gebe ich hierdurch bekannt.

Geh. Sanitätsrat Dr. Meyer.

Thorn, im April 1917.

Meine Verlobung mit Fräulein Else Meyer, Tochter des Herrn Geh. Sanitätsrats Dr. Meyer aus Thorn und seiner verstorbenen Frau Gemahlin Ida, geb. Schwerma, gebe ich hierdurch bekannt.

Gottlob Baur,

Reutlingen, im April 1917.

Die Vermählung unserer Tochter Gertrud mit dem Diplomkaufmann Herrn Julius Paul Jaeckle, zurzeit im Heeresdienst, erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen.

Wilhelm Moebius
u. Frau Ella, geb. Majunke.

Thorn den 2. April 1917.

Julius Paul Jaeckle
Gertrud Jaeckle
geb. Moebius
kriegsgetraut.

Mein Fernsprechanschluss
ist von jetzt ab
Nummer 643.
Berhard Leiser Sohn,
Heiligegeiststr. 16.

Klavierunterricht!

Olga Salomon,
akad. geb. und gepr. Musiklehrerin,
Mellienstr. 64, Seitenflügel II.

Unterricht im
Guitarre- u. Lautespiel
wird schnellfördernd erteilt
Gefl. Anfragen erbeten unter **B. 627** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Erteile gründlichen polnischen, russischen und Musik-Unterricht zu mäßigem Preise.
St. Ploczynska,
Waldstr. 35.

Neusetzen u. Reparaturen von Kachelöfen
:—: werden schnellstens ausgeführt. :—:
Billige Waschkessel.
Reichhaltiges Lager von Kachelöfen und Ersatzteilen bei
L. Müller Nachf., Seglerstr. 6.

Igo-Pfanne bratet ohne Fett

alle Fleischarten, Fische, Wild, Geflügel, überhaupt jedes Fleischgericht, sowie Eierspeisen und dergleichen. Vielfach vorzüglich erprobt und empfohlen. Für jede Küche geeig. Zu haben bei

Gustav Heyer,
Thorn, Breitestraße 6.

Bäckergeselle sucht Stellung von sofort oder 1. April.
Angebote unter **H. 633** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Junge Kontoristin (Anfängerin) sucht Beschäftigung.
Angebote unter **U. 620** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Anfängerin
in Stenographie, Maschinenschreiben Rundschrift usw. sucht Stellung bei Behörde oder im Büro vom 1. 4. 17.
Angebote unter **V. 621** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Jüng. Verkäuferin sucht Stellung
Buch- oder Papierhandlung bevorzugt.
Angebote unter **H. 658** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Mädchen aus bess. Familie
sucht Stellung in einem Kontor zur prakt. **Erlernung der Buchführung.**
Angebote erbeten unter **J. 634** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

---

1 Schmiedegesellen
stellt ein
Hermann Riemer, Schlossermstr.,
Thorn.

Lehrlinge

aus achtbaren Familien, mit guter Schulbildung sofort gesucht.

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,
Thorn, Breitestraße 35.

Kräftigen
Laufburschen
sucht
Kaufhaus M. S. Leiser.

Suche für die Stadt und aufs Land: Stützen, Köchin, Stuben- u. Alleinm.
Frau **Wanda Kremin,**
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Bäckerstr. 11.

Ordentlicher Laufbursche oder Laufmädchen
kann sich melden
95 Pfg.-Bazar, Elisabethstr. 6.

Laufbursche
gesucht.
C. Schilling. Breitestr. 38.

Gewandte Kontoristin
(keine Anfängerin)
mit guter Handschrift suchen zum baldigen Antritt
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,
Thorn, Breitestraße 35.

Kassiererin,
die schon als solche tätig war, zum Antritt vom 15. d. Mts. oder 1. Mai kann sich melden.
95 Pfg.-Bazar, Elisabethstraße 6.

Tüchtige, branchenkundige
Verkäuferin
für die Abteilung Haus- und Küchengeräte zum baldigen Antritt gesucht.
Ausführliche Angebote an
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,
Breitestraße 35.

Verkäuferin
aus der Warenbranche kann sich sofort melden. **95 Pfg.-Bazar,** Elisabethstraße 6.

Suche von sofort 2 anständige, kräftige
Lehrmädchen,
der polnischen Sprache mächtig.
Gustav Heyer,
Glas- u. Porzellanhandlung.

Laufmädchen und Aufwartemädchen
gesucht. Putzgeschäft Breitestraße 2.

Schulfreies Mädchen
von sofort gesucht.
Wandel. Kirchhofstraße 56.

Aufwärterin
zum 1. 4. gesucht. Schuhstraße 9a, part.

Aufwärterin
gesucht. Gerstenstraße 16, 3, links.

---

1 älterer Schulknabe
wird für die Nachmittage gesucht.
Färberei Bund. Mellienstr. 108.

Schulmädchen
für nachmittags gesucht. Talstr. 39, 1.

Suche:
Stützen, Köchin, Stuben-, Allein- und Kindermädchen, sowie Büfettfräulein.
Emma Nitschmann,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn
Bäckerstraße 29. Telephon 382.

Zu kaufen gesucht

Landgrundstück
zu kaufen gesucht, 40 bis 50 Morgen mit lebendem und totem Inventar.
Meldungen an **Fr. Müller,** Thorn,
Culmer Chaussee 74.

Reisemantel
für stärkere Figur zu kaufen gesucht.
Angebote unter **L. 661** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Geldschrank
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **Q. 641** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junge, frischmilchende
Kuh
zu kaufen gesucht.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Artushof.

Dienstag den 10. April, 8 Uhr abends:

Abschiedsabend

des Oberspielleiters **Curt Gühne**

unter gütiger Mitwirkung der Damen Frl. Lotte Gühne, Else Malti, Maletzki, Emmy Reisse, der Herren: Spielleiter Curt Schlegel und Curt Alex.

Bunter Abend.

Rezitations- und Gesangsvorträge.

Vorverkauf bei Herrn Wallis, Breitestraße. Preise der Plätze: Loge 3 Mk., Sperrsitz 2,50 Mk., 1. Platz 1,75 Mk., 2. Platz 1 Mk.

Eine guterhaltene Markise
zu kaufen gesucht. Angebote unter **D. 654** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Sofort zu verkaufen ein kleines
Ansiedlungs-Grundstück
mit 6 Morgen gutem Land und großem Obstgarten, passend für kriegsbeschädigte oder ältere Leute, 11 Kilometer von Thorn. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Wegen Leutemangels zur Bestellung und zur Ernte
Wiesengrundstück,
14—15 Morgen groß, in der Nähe des Bahnhofs Thorn-Mocker gelegen, zu verkaufen oder zu verpachten.
H. Granke, Posthalter, Thorn,
Neustädt. Markt 10, 1.

Grundstück von 25 Morgen
in der Nähe von Thorn sofort zu verkaufen. Anzahlung nach Vereinbarung.
Angebote unter **G. 657** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein Grundstück
mit Obstgarten zu verkaufen.
Zu erfragen in der Gesch. der „Presse".

Bücher,
der 1., 2. und 3. Klasse, für Mädchen-Mittelschule zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse".

Drei guterhaltene Anzüge und ein Paletot
zu verkaufen. **W. J. Floreczak,**
Schuhmacherstr. 23.

Kellner-Anzug,
auch geteilt, Hose mit Weste, steht billig zum Verkauf im
Friseur-Geschäft, Mellienstr. 127.

Sopha mit Sessel und einzelne Sophas
zu verkaufen.
Möbelhdlg. **Mintner,** Gerechtestr. 30.

Größerer Gaskocher
billig zu verkaufen. Talstraße 21.

Ein Pferd
steht zum Verkauf.
Lemke, beritt. Zollaufseher,
Ottlotschin, Bahnhof.

Eine hochtragende Kuh
verkauft **Julius Zittlau,**
Schillno.

Schwere, hochtragende
Kuh
verkauft **Poehlke, Gramtschen.**

Deutsche Dogge
(Hündin) verkauft
Fr. Hässler, Koernerstraße 12.

---

2 neue, hölzerne Riemscheiben,
1800×220×90 mm, passend für Mühlen oder Landwirte zum Roßwerkvorgelage, verkauft billig **Janke,** Hofstr. 19.

1000 Kilo Bindfaden
habe noch preiswert abzugeben
W. Groblewski, Thorn Telephon 346

Entenfedern
zu verkaufen. Neustädt. Markt 14, 1 Tr.

Wohnungsgesuche

Sofort, spätestens 15. April
2 möbl. Zimmer
mit Klavier und Küchenbenutzung von Ehepaar in der Bromberger Vorstadt gesucht.
Angebote erbeten unter **E. 655** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gut möbl. Zimmer
mit Küchenbenutzung, schöne Lage, mögl. Vorstadt, von sofort zu mieten gesucht.
Angebote mit Monatspreis unter **K. 660** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Der
Abschiedsabend
des Herrn Oberspielleiters **Curt Gühne** muß aus Rücksicht auf die Charwoche
verschoben werden
und findet voraussichtlich den
10. April
statt. Die bereits gelösten Eintrittskarten behalten ihre Giltigkeit.

Schriftsteller
zur Bearbeitung einer Reiseschilderung gesucht. Angebote an
Leutnant Esau,
Baracken-Lazarett C Rudak.

Ein hypothekarisches Darlehn von 25 000 Mark zu 6 % Verzinsung
an zweiter Stelle hinter 10 000 Mark wünsche ich auf mein wertvolles Fabrikgrundstück Thorner Zementwaren- und Kunststeinfabrik, Thorn-Mocker, Eichbergstraße, über 18 000 qm groß, mit Bahnanschluß, nebst allen zum Betriebe gehörigen Formen, Maschinen und Geräten aufzunehmen.
R. Uebrick, Brombergerstr. 35a, 2.

---

15 000 Mark,
auch geteilt, sind auf sichere Hypothek zu vergeben. Angebote unter **J. 659** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Ehepaar sucht
2 bis 3-Zimmerwohnung
mit Küche. Angebote mit Preisangabe unter **O. 639** an die Geschäftsstelle der „Presse erbeten.

Wohnung,
2 Zimmer, Küche, gesucht.
Angebote unter **V. 646** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gartenland
mit großer Laube zu vermieten.
L. Bock, Culmer Chaussee 11.

Dem Herrn,
dem Sonntag nachmittags das Zusammentreffen am Stadtbahnhof zur angegebenen Zeit nicht ermöglicht werden konnte, wird gebeten, seine Adresse unter **F. 656** an die Geschäftsstelle der „Presse" zu richten.

Der Arbeiter **Heinrich Doll,** seine Ehefrau **Auguste Doll,** die Arbeiterin **Marie Arndt,** geb. **Doll,** und die Arbeiterin **Martha Doll,** welche bei mir kontraktlich verpflichtet sind, haben ohne gesetzlichen Grund ihre Arbeit bei mir verlassen. Ich habe sie nicht entlassen, sie daher dem Gericht angezeigt. Ich warne hiermit Jeden, dieselben zu beschäftigen.

Lulkau den 1. April 1917.

Otto Wahrburg.

Sonntag nachmittags eine **goldene Uhr nebst langer Kette** auf dem Wege von Mellienstraße 115 bis Waldstraße 33 **verloren.**
Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe in der Geschäftsstelle der „Presse" oder Waldstraße 33, 2, **rechts,** gegen Belohnung abzugeben.

Ein silb. Uhr-Armband
verloren. Gegen Belohnung abzugeben Talstraße 25a, 2.

Verloren eine schwarze Handtasche mit Schlüssel von Drewitz bis zum „Gold Löwen".
Gegen 4 Mk. Belohnung abzugeben
Goßlerstr. 55a. **Ostrowski.**

Damenuhr gefunden.
Abzuholen Wilhelmstr. 9, 1. Et.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	—	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Mai	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Juni	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 78. Thorn, Dienstag den 3. April 1917. 35. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Politische Tagesschau.

Der Kaiser über die Annahme der neuen Steuern.

Se. Majestät der Kaiser hat an den Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg folgendes Telegramm gerichtet:

„Mein lieber Bethmann!

Ich danke Ihnen für die Meldung von der Annahme der neuen Steuern durch den Reichstag, der sich damit im Einvernehmen mit den verbündeten Regierungen von neuem zu dem Grundsatz bekannt hat, daß für dauernde Ausgaben laufende Einnahmen zu schaffen sind. So bleiben die soliden Grundlagen unserer Finanzen auch während des Krieges erhalten, und insbesondere werden die Mehrausgaben für die Verzinsung der Kriegsanleihen durch neue Einnahmequellen sichergestellt. Durch die Bewilligung der neuen Steuern hat der Reichstag wiederum aller Welt kundgetan, daß das deutsche Volk alle Lasten willig auf sich nimmt, die erforderlich sind, um unseren Daseinskampf siegreich zu beenden. Eine glückliche und gesicherte Zukunft unseres geliebten Vaterlandes wird alle diese Opfer lohnen, das ist meine unerschütterliche Zuversicht. Gott mit uns!

Wilhelm I. R.“

Gleichzeitig hat der Kaiser dem Staatssekretär des Reichsschatzamtes **Grafen v. Roedern** seinen herzlichen Dank und seinen wärmsten Glückwunsch zu dem schönen Erfolge ausgesprochen.

Gegen die Leutenot auf dem Lande

erläßt das bayerische Kriegsministerium eine Verordnung, nach welcher nichthilfsdienstpflichtige Personen bis auf weiteres nicht in Gewerbebetrieben oder als häusliche Dienstboten in Beschäftigung genommen werden dürfen, wenn sie in den vorausgegangenen 12 Monaten nicht mindestens 6 Wochen in der Landwirtschaft tätig gewesen sind. Unter gleicher Voraussetzung müssen die schon Beschäftigten am 15. April entlassen werden.

Die deutsche sozialdemokratische Partei an die russischen Sozialisten.

Der „Vorwärts“ meldet: Der Vorstand der deutschen sozialdemokratischen Partei hat am Sonnabend an den Minister Stauning in Kopenhagen folgendes Telegramm gesandt: Die russischen Sozialisten in Kopenhagen übermittelten uns eine Friedenskundgebung, in der sie die Erwartung aussprachen, daß jede Einmischung in die Entwicklung der russischen Revolution von uns scharf bekämpft werde. Die Sozialdemokratie Deutschlands befindet sich in völliger Übereinstimmung mit dieser Kundgebung, sie hat sich bei den letzten Reichstagsverhandlungen entschieden in diesem Sinne betätigt. Auch die übrigen Parteien und die Reichsregierung haben sich im Reichstag energisch gegen jede Einmischung in die inneren Verhältnisse Rußlands erklärt. Die deutsche Sozialdemokratie beglückwünscht zugleich das russische Proletariat zu den Erfolgen auf dem Wege zur politischen Freiheit. Sie hat den dringenden Wunsch, daß die politischen Fortschritte des russischen Volkes dazu beitragen mögen, der Welt bald den Friedeen zu sichern, für den die deutsche Sozialdemokratie seit Ausbruch des Krieges gekämpft hat. Wir bitten, diese Mitteilung im „Sozialdemokraten“ zu veröffentlichen und weiterzutelegraphieren an Tscheidse, Duma, Petersburg. Parteivorstand: Ebert.

Keine Verhaftung der in Deutschland lebenden Chinesen.

Im Gegensatz zu den in der feindlichen Presse auftauchenden Nachrichten über die Verhaftung der in Deutschland sich aufhaltenden Chinesen erfährt W. T.-B. von zuständiger Seite, daß diese sich unbelästigt frei bewegen und ungehindert ihrer Beschäftigung nachgehen dürfen.

Eine Reise des amerikanischen Botschafters in Wien.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet: Der **amerikanische Botschafter Penfield**, seine Gemahlin und ein Teil seiner Dienerschaft werden in einigen Tagen von Wien **zu einem kurzen Besuche nach Washington reisen.** Der Botschafter wird über die Schweiz und Frankreich nach Washington fahren, **um einer Berufung des Staatssekretärs Lansing zu entsprechen.** Die Anwesenheit des Botschafters in der Hauptstadt wird vom Staatssekretär dringend verlangt, weil sie nötig sei, um seinen Rat in Angelegenheiten, die mit dem Kriege zusammenhängen, zu hören. Während der Abwesenheit Penfields wird der Botschaftsrat Clark Grew die Botschaft als Geschäftsträger ad interim leiten.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ schreibt: Um allen Mißdeutungen vorzubeugen, möchten wir betonen, daß die Reise des hiesigen amerikanischen Botschafters nach Washington **keine Veränderungen in den Beziehungen** zwischen Österreich-Ungarn und den Vereinigten Staaten von Amerika bedeutet. Der diplomatische Verkehr bleibt weiter aufrecht und wird von unserem Geschäftsträger in Washington und dem hiesigen amerikanischen Geschäftsträger mit beiden Regierungen besorgt. Mr. Penfield soll etwa nach drei Monaten nach Wien zurückkehren.

Die Eisenbahnbeschränkungen in Italien.

Laut „Corriere della Sera“ werden auf den wichtigsten italienischen Eisenbahnlinien abermals mehrere Züge täglich ausgeschaltet.

Aus den französischen Kammern.

Die **Kammer** hat einstimmig eine Tagesordnung Tardieu angenommen, in der festgestellt wird, daß die **Blockade gegen Deutschland** unvollständig ist, und die Regierung aufgefordert wird, die unerläßlichen Maßnahmen zu ergreifen, um die Anstrengungen Frankreichs mit denen seiner Alliierten in Übereinstimmung zu bringen. Der **Senat hat am Freitag den von der Kammer angenommenen Gesetzentwurf über die Einreihung des Jahrgangs 1918 angenommen.**

Die Wirtschaftsnöte in Frankreich.

Lyoner Blätter melden aus Paris: In der gestrigen **Kammersitzung** befragte der Deputierte **Cochin Violet** über die Verproviantierung von Paris, **besonders mit Milch und Kartoffeln.** Er wolle die Wahrheit wissen. Verkehrsminister **Violet erwiderte**, die Kartoffeln sollten, abgesehen von 150 000 Doppelzentnern für die Aussaat, nicht mehr beschlagnahmt werden. Gegen die Spekulation und Hamsterei seien Maßnahmen getroffen worden. Bezüglich des Getreides solle zwangsweise Bestandsaufnahme durchgeführt werden, um die verfügbaren Mengen festzustellen. Für Zuckerbäcker würden bald neue Einschränkungen bekanntgegeben werden.

Laut „Journal des Débats“ ist in Frankreich ein Dekret in Vorbereitung, das bestimmt, daß die Zeitungen nur noch viermal wöchentlich erscheinen dürfen. Die öffentliche Gasbeleuchtung würde durch Petroleum zu ersetzen sein, da die Kohlenankäufe immer unsicherer würden. — Wie „Petit Parisien“ meldet, sei Châlons seit Sonnabend ohne Gas.

„Dépêche de Lyon“ erfährt aus Paris, daß der **Wirtschaftsrat** unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Ribot gestern Beschlüsse von großer Bedeutung gefaßt habe, die nach Billigung durch den Ministerrat womöglich heute noch veröffentlicht werden sollten. Nach dem „Matin“ steht in Paris die Einführung einer Milchkarte für Greise, Kranke

Harter Nachwinter und Frühjahrswanderflug.

(Nachdruck verboten.)

„Der Vogel hat sein Haus gefunden“, sagt der Psalmist. Ein wunderbarer Ortssinn lenkt unseren Zugvögeln in den meisten Fällen als unfehlbarer Führer die Flügel, wenn sie beim Beginn der wärmeren Jahreszeit in unseren nordischen Breiten, von unwiderstehlichem Drange getrieben, aus den Winterquartieren im fernen Süden die Heimreise antreten. Aber wieviel von unseren gefiederten Lieblingen fallen ungünstigen Witterungsverhältnissen zum Opfer, indem die wetterwendischen Monate März und April die Fluren mit Hagel und Schnee überschütten und ihnen einen bösen Strich durch die Rechnung machen!

Im allgemeinen werden sie freilich auf ihren Frühjahrswanderflügen von richtigen Witterungsinstinkten geleitet, zuweilen fliegen sie jedoch ahnungslos ins Verderben hinein. So bereitete der Himmel ihnen bei uns in den Jahren 1837, 1855, 1865 und 1892 einen traurigen Empfang: im Schnee und Frost erlagen die Heimgekehrten zu Tausenden dem Hunger oder erfroren.

Wie verhalten sie sich nun, wenn sie in unseren Breiten gegen alles Erwarten von solcher Ungunst des Klimas überrascht werden? In seinem Buche „Die Vögel Europas“ spricht Friedrich Arnold die Meinung aus, der Zugvogel wende in einem solchen Falle fast niemals um, dazu sei die Sehnsucht nach der Heimat in seiner Brust zu stark. Mit dieser Auffassung lassen sich jedoch die Beobachtungen Gätkes und anderer nicht in Einklang bringen; denn sie besagen, daß die Zugvögel unter dem Einflusse oder in der sicheren Vorahnung eines plötzlichen abnormen Witterungswechsels ihre Frühjahrsreise unterbrechen, um den Winterquartieren wieder zuzusteuern. Einen großartigen Fall dieser Art erlebte der alte Helgoländer Vogelwärter Gätke in einer Märznacht des Jahres 1879. Es waren hauptsächlich Goldregenpfeifer und Kiebitze, die mit ihren Verwandten in wildem Durcheinander zu Hunderttausenden die Luft mit ihren Stimmen erfüllten und alle auf westlich gerichtetem Fluge wieder milderen Himmelsstrichen zueilten. Die Witterung war in jener Nacht noch keineswegs rauh, es lag also augenscheinlich keine Veranlassung zu diesem überstürzten Rückzuge vor; am folgenden Tage stellte sich jedoch Frost ein, der bis zum Ende des Monats anhielt. Im Frühjahr 1872 traten Schnepfen eine massenhafte Rückwanderung durch Schleswig-Holstein nach dem Süden an; nach den Beobachtungen von R. Hänisch vollzog sich im Jahre 1900 bei Zara und Triest in der dritten Märzwoche ein Massenrückflug großer Vogelschwärme.

Ganz anders dagegen scheinen sich unsere Zugvögel im allgemeinen zu verhalten, wenn sie ihr Ziel schon erreicht und hier plötzlich mit den ärgsten Winterbeschwerden zu kämpfen haben. Als der April 1837 einen schrecklichen Schneefall brachte, fanden sich Finken, Lerchen und andere samenfressende Vögel in den Dörfern und Städten, ja in den Häusern ein, um nach Futter zu fahnden; Stare flüchteten in die Viehställe, Kiebitze und andere Ufervögel, auch Störche, irrten haufenweise umher, um Unterschlupf zu suchen. Von allen diesen Vögeln, besonders aber von den schon eingetroffenen Insektenfressern, gingen sehr viele zugrunde. Nach furchtbaren Schneestürmen am 7., 8. und 9. April des Jahres 1837 ließen sich die Störche, die in Schleswig-Holstein regelmäßig zwischen dem 26. März und 3. April ankommen und bereits ihre alten Nester bezogen hatten, in die Viehställe treiben und dort füttern.

Aber auch in anderen Gebieten Deutschlands wurde der strenge Nachwinter 1837 den Zugvögeln verhängnisvoll. So heißt es in einem Briefe, den A. C. von Loebenstein im September jenes Jahres an E. F. von Homeyer schrieb: „Bei Ankunft der Vögel im vergangenen Frühjahr mußten diese durch den strengen Nachwinter die übelsten Erfahrungen machen, wenigstens galt das für unsere Gegenden (Lohsa bei Hoyerswerda). Mancher Sommervogel und mit ihm manche entzückende Stimme, die das kommende Frühjahr verschönern und beleben sollte, wurde unter der kalten Eis- und Schneedecke begraben. Tausende von Lerchen und den zartesten Sommervögeln, ja Nachtigallen wurden das Opfer des winterlichen Frühjahrs. Störche, Totani und Regenpfeifer sah man auf der Schneedecke ganz traurig herumlaufen, und wer weiß, wie viele davon den Sommer gesehen! Diese auffallende Witterungsabweichung hat denn auch einen recht fühlbaren Mangel an Vögeln aller Art herbeigeführt.“

Im Februar des Jahres 1853 war dem überaus gelinden Winter, der einen Teil der Süßwasser-Enten zum Dableiben veranlaßt hatte, ein sehr strenger Nachwinter mit überreichem Schneefall gefolgt; tausende der Enten gingen zugrunde, ohne daß sie weiter südwärts gezogen wären. Dr. Quistorp, der Gelegenheit hatte, diese Verhältnisse während einer ganzen Reihe strenger Winterrückfälle zu beobachten, stellte fest, daß Kraniche und Gänse zu solchen Zeiten hin- und herstrichen und nach schneefreien Stellen suchten, aber nicht an einen wirklichen Rückzug dachten; auch die anderen schon aus dem Süden angekommenen Zugvögel ergaben sich ruhig in ihr Schicksal. Die Waldschnepfen suchen bei großer Kälte dichte Kieferschonungen oder reich mit Gras bewachsene Brüche auf und verlassen diese Plätze erst abends, um sich an den offenen Gräben und Wasserläufen zu wärmen. Hier finden sich dann auch Kiebitze, Stare, Drosseln und andere kleine Zugvögel in Menge ein. Dazu bemerkt Dr. Friedrich Knauer in seiner Schrift „Der Vogelzug und seine Rätsel“: „Warum sich die Zugvögel dem wirklichen Winter gegenüber so ganz anders verhalten als einem kalten Nachwinter, jenem zu entfliehen wissen, diesem aber sich ruhig ergeben, bleibt recht unbegreiflich, wenn auch in vielen Fällen die kurz erst aus ihren Winterquartieren zurückgekehrten Vögel, durch den anstrengenden Flug und durch Hunger entkräftet, für eine neue Wanderfahrt nicht mehr fähig sein sollten.“

Zum Trost für uns und zum Glück für die zarten Geschöpfe behütet das Ahnungsvermögen den Zugvogel meist davor, die Heimreise aus dem Süden vorzeitig anzutreten. Möge es ihn, wenn er nicht zu denen gehört, die das Verderben hier in Eis und Schnee schon ereilt haben, von unseren Breiten solange fernhalten, bis die Gewalt des bösen Nachwinters endgiltig gebrochen ist und die Sonne „kein Weißes mehr duldet“! K. W.

und Kinder bevor. — „Journal" meldet aus Toulon, die dortigen Gas- und Elektrizitätswerke müßten kommenden Montag infolge Kohlenmangels ihren Betrieb einstellen.

Lyoner Blätter melden aus Paris: Auf Anordnung des Unterstaatssekretärs Loucheur soll die **Kohlenversorgung Frankreichs** folgendermaßen geregelt werden: Südfrankreich bis zur Linie Bayenne—Dijon wird mit Kohlen aus Mittel- und Südfrankreich versorgt. Alle Kohleneinfuhr nach Marseille wird eingestellt. Ostfrankreich mit Paris wird durch Kohle aus Nordfrankreich und Pas de Calais versehen, während Westfrankreich nur mit Einfuhrkohle versorgt werden soll. Man hofft, hierdurch der Transportkrisis zu steuern. Infolge der Maßnahme wird der Staat zukünftig alleiniger Kohlenverkäufer. Die eigene und die eingeführte Kohle wird Staatsbesitz.

Das neue schwedische Kabinett.

In Stockholm wird allgemein die Tatsache, daß der konservative Parteiführer Swartz mit der Kabinettsbildung beauftragt ist, als gutes Anzeichen dafür angesehen, daß die bisherige absolut neutrale Politik der schwedischen Regierung sich in keiner Weise ändert. Eine solche Änderung würde auch der Stimmung des Landes nicht entsprechen, die die Haltung der Hammerskjöld-Wallenbergschen Politik in ihren Grundzügen gebilligt hat.

Nach Meldung des schwedischen Telegrammbüros setzt sich das neue Ministerium folgendermaßen zusammen: Präsidium: Swartz; Äußeres: Admiral Lindmann; Justiz: Stenberg, der im Ministerium Hammarskjöld ohne Portefeuille war; Krieg: Oberst Ackerman (Abgeordneter); Marine: Mitglied der ersten Kammer Fregattenkapitän Hans Ericksen; Inneres: von Sydow (wie im Ministerium Hammarskjöld); Finanzen: der frühere Oberrechnungsrat Carleson; Unterricht: Landeshauptmann Hammarstroem; Landwirtschaft: Vizepräsident des Volksernährungsausschusses Dahlberg; Minister ohne Portefeuille: Expeditionschef Ericson und Regierungsrat Falo. Die Minister haben dem König um 7 Uhr den Treueid geleistet.

Von der schwedischen Presse wird das neue Ministerium Swartz im ganzen ziemlich günstig beurteilt. Besonders die liberalen Blätter zeigen sich verhältnismäßig befriedigt. — „Dagens Nyheter" meinen, die neuen Männer hätten Anspruch auf „fair play" und könnten verlangen, allein nach ihren Taten beurteilt zu werden. — „Stockholms Tidningen" ist mit dem bekanntgegebenen Programm des Ministeriums sehr zufrieden. Das Blatt schreibt: Die neue Regierung will eine unerschütterliche Neutralitätspolitik führen und zugleich die Selbständigkeit des Landes wahren.

Zweierlei Regiment in Rußland.

Der Arbeiter- und Soldatenausschuß in Petersburg bildete ein Regierungskabinett aus 14 Mitgliedern, das die provisorische Regierung für eine sozialdemokratische Republik darstellen soll. Diesem Kabinett ist die Leitung der Vorbereitung für die Wahlen im Interesse der russischen Radikalisten übertragen worden. Zudem soll es auch tatsächlich Regierungsmaßnahmen im Interesse der Arbeiterschaft leisten. „Rußkoje Slowo" berichtet, daß es jetzt zwei Regierungen in Rußland gebe, eine Regierung der Gesellschaft und eine Regierung der Arbeiter. Welche der beiden Regierungen die Oberhand behalten werde, dürfte sich bald entscheiden.

In der bulgarischen Sobranje

hat sich Ministerpräsident **Radoslawow** mit den Erklärungen des deutschen Reichskanzlers und des österreichisch-ungarischen Ministers des Äußern betreffend Rußland namens der bulgarischen Regierung solidarisch erklärt.

Zur Lage in Griechenland.

In verschiedenen Berliner Blättern finden sich Berichte über weitere Verschärfungen der Gewaltpolitik der Entente gegen Griechenland.

Die Internierung deutscher Seeleute in Amerika.

Nach Meldung aus **Philadelphia** sind 700 Mitglieder der Bemannungen der Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm" und „Eitel Friedrich" unter Bewachung am Montag nach ihrem neuen Internierungsort Sovannay (Atlantic) abgereist.

Lebensmittelmonopol auch in den Vereinigten Staaten.

„Daily Telegraph" meldet aus **Newyork** vom 30. d. Mts.: Nach Berechnung von Sachverständigen stehen die Vereinigten Staaten vor einem ernsten Weizenmangel, sodaß vielleicht die Einführung einer Brotrationierung vor Ende des Jahres notwendig sein würde. Die Wirtschaftspolitiker prophezeiten schon jetzt die höchsten Lebensmittelpreise in der Geschichte der Vereinigten Staaten.

Neue Wirren in Mexiko.

Reisende aus Mexiko melden, daß in Gegend der Ölfelder bei **Mintilla** im Staate **Veracruz** eine Schreckensherrschaft errichtet wurde. Alle Tätigkeit bei den Ölquellen sei seit dem 9. März eingestellt worden. Viele Menschen wurden von den Revolutionären getötet, darunter der englische Direktor der Ölfelder und sein englischer Kassierer. — Eine weitere Meldung aus Mexiko besagt: Carranza befahl die Mobilisation der mexikanischen Milizen.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. April 1917.

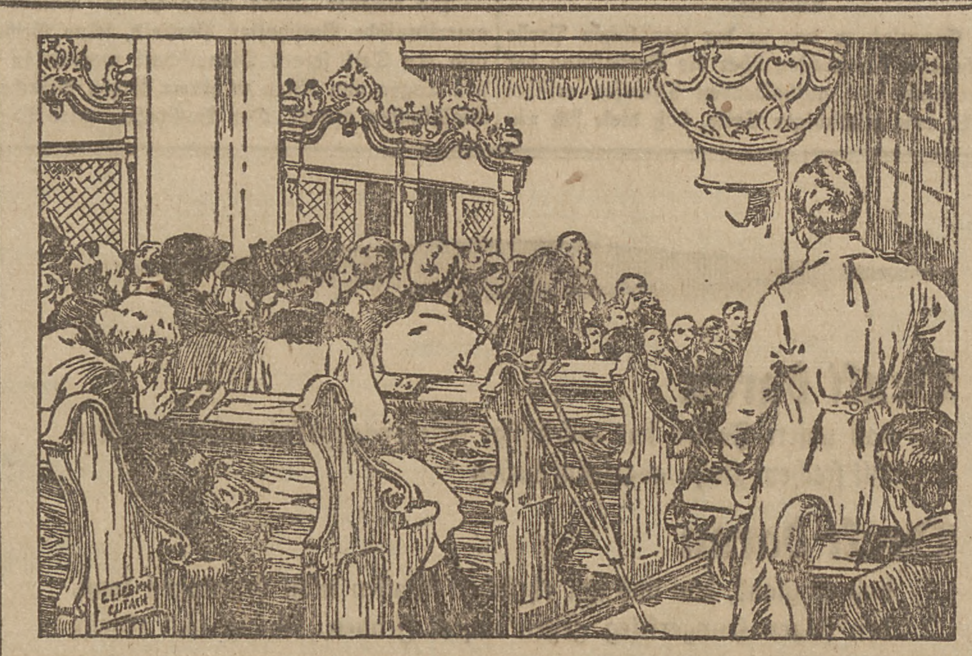
— Ihre Majestät die Kaiserin hat aus ihrem Privatbesitz Juwelen von hohem Wert zwecks Veräußerung im neutralen Auslande abliefern lassen.

— **Kriegsanleihezeichnungen im Heer.** Als weitere Feldzeichnungen sind u. a. noch bekannt geworden: 160 000 Mk. von einer Batterie im Westen, 26 000 Mk. von zwei Bataillonen, 62 000 Mk. von einem höheren Stabe, 80 000 Mk., 50 000 Mk., 10 000 Mk. bei je einem Bataillon in der Heimat, 447 300 Mk. von den Bewachungsmannschaften des Gefangenenlagers Nürnberg (Zeichnungen bis zum 16. März), 420 000 Mk. von der Armierungs-Ersatz-Abt. des 2. bayerischen Armeekorps, 123 000 Mk. von den Mannschaften des Ersatz-Bataillons bayerischen Landwehr-Inf.-Regts. Nr. 4, 260 000 Mk. im Bereiche der immobilen Inspektion des bayerischen Ingenieurkorps, über 300 000 Mk. von den Arbeitern der Gewehrfabrik Amberg.

— Dem Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder" hat die Kaiserin, die Schirmherrin des Vereins, 3000 Mk. überwiesen. Auch die Kronprinzessin hat ihr warmes Interesse für die vaterländischen Bestrebungen des Vereins bekundet, indem sie dem Verein unter Stiftung eines namhaften Betrages als Mitglied beigetreten ist. Die Geschäftsstelle des Vereins befindet sich in Berlin W. 9, Potsdamer Straße 134a. Mitgliedsanmeldungen und Spenden nimmt der Verein (Postscheckkonto, Berlin Nr. 546) dankend entgegen.

— Die Einführung von Gastmarken steht für ganz Bayern in etwa vier Wochen bevor. Diese Gastmarken sollen die Doppelversorgung daheim und in den Gastwirtschaften verhindern.

— Aufgrund der von der Reichsbekleidungsstelle neuerdings aufgestellten und veröffentlichten Richtlinien für Erteilung von Bezugsscheinen wird vielfach die Auffassung vertreten, daß die Berliner Bevölkerung nunmehr mit einer erheblichen Erschwerung in der Versorgung mit bezugsscheinpflichtigen Kleidungsstücken zu rechnen hätte. Dies ist für Groß-Berlin keineswegs der Fall. Im wesentlichen entsprechen die neuen Vorschriften der in den Groß-berliner Gemeinden bisher schon geübten Praxis. Die zahlenmäßige Festlegung von Durchschnittsvorräten war notwendig, um eine möglichst einheitliche Übung im ganzen Reich zu erzielen. In begründeten Ausnahmefällen kann nach wie vor von den für den Regelfall geltenden Vorschriften abgesehen werden.



Der Krieg ist eine heilige Sache!

In richtiger Erkenntnis mahnt der Geistliche seine Gemeinde an die Zeichnungs-Pflicht !

Könntest Du es verantworten, eine solche Mahnung unbeachtet zu lassen ?

Wenn je eine Sache uns heilig war, wenn je ein opfervoller Krieg geführt wurde um hehre, große, jedem Deutschen in seinem innersten Denken und Fühlen berührende Ziele, so ist es dieser Krieg. Ihn zu gutem, unsere Zukunft sicherndem Ziele zu Ende zu führen, ist für Jeden oberste Pflicht, nicht nur gegen sein Vaterland, sondern auch gegen seinen Gott. Die erfolgreichste Waffe, die Bürger und Bauer, Arbeiter und Unternehmer, Angestellter wie Vorgesetzter, Mann und Frau, Jüngling und Jungfrau in der Heimat in der Hand haben, das heilige Ziel dieses Krieges zu sichern, ist die möglichst einmütige Beteiligung aller Volksschichten an der Kriegs-Anleihe. Mit ihr wollen wir den Willen bekunden, daß wir auch den letzten Pfennig daransetzen, daß kein materielles Opfer uns zu groß ist, wenn es gilt, das Höchste zu erhalten und zu verteidigen was wir haben: die Heimat, das Vaterland. Ihm wollen wir weihen, was wir an irdischen Gütern zu vergeben haben, auf seinen Altar wollen wir alle Spargroschen, Kleines auf Kleines zusammenlegen, auf daß es ein Vieles gebe und einen weiteren, starken Baustein bilde in der neuen Kriegs-Anleihe, die wir als starken, unüberwindlichen Damm gegen die Vernichtungswut der Feinde errichten wollen. Keiner bleibe zurück, keiner denke, auf meinen Baustein kommt es nicht an, wo so Viele Steine zusammentragen. Nein, gerade

auf Deinen Baustein kommt es an!

so mußt Du denken, Dein Baustein könnte eine Lücke bilden im großen Bau, und wenn viele solcher Lücken entständen, wenn viele nachlässig ihre Pflicht vergäßen, so könnte das große Werk an Festigkeit einbüßen, der deutsche Damm, der gegen feindlichen Anprall neuerdings errichtet werden soll mit der Kriegs-Anleihe, er könnte unvollständig und brüchig werden. Wo es sich um Heiliges handelt, muß jeder sein Gewissen schärfen und muß vor sich, seinen Angehörigen, seinem Lande und seiner Heimat bestehen können: „Ich habe meine Pflicht getan! Ich habe zur K r i e g s - A n l e i h e und damit dem Vaterlande gegeben, was in meinen Kräften stand!"

(Kundgebung des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger.)

Ernährungsfragen.

Das Ende der Lebensmittelkarten. Verbot durch das Oberkommando.

Der Oberbefehlshaber in den Marken erläßt folgende Bekanntmachung an die **Bevölkerung Berlins und der Marken:** Seit einer Reihe von Wochen sind immer weitere Kreise der großstädtischen Bevölkerung dazu übergegangen, selbst auf das Land hinauszufahren, um Lebensmittel unmittelbar vom Erzeuger zu erwerben und mit nachhause zu nehmen. Obwohl dieses Vorgehen den bestehenden Ausfuhrverboten zuwider, mehr und mehr auch auf die der öffentlichen Bewirtschaftung unterliegenden Lebensmittel (Kartoffeln, Butter, Eier usw.) übergriff, ist ihm nicht nach der vollen Schärfe des Gesetzes entgegengetreten worden, solange es sich in erträglichen Grenzen und in ruhigen Bahnen hielt. Nach den mir jetzt zugegangenen Meldungen hat die Bewegung aber Formen angenommen, welche die öffentliche Ruhe und Sicherheit auf dem Lande gefährden und die ordnungsmäßige Führung der landwirtschaftlichen Betriebe in Frage stellen. Die den beteiligten städtischen Verbrauchern bisher bewiesene Rücksicht muß nunmehr unbedingt zurücktreten vor dem höheren Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und der Sicherung der Lebensmittelversorgung der Gesamtheit. Ich sehe mich daher genötigt, einzugreifen. Ich vertraue, daß der gesunde Sinn der Bevölkerung sich der nebenstehenden Verordnung sofort und unbedingt unterwerfen wird. Ich werde der Durchführung meine besondere Aufmerksamkeit zuwenden und nötigenfalls mit allen mir zu Gebote stehenden Machtmitteln eingreifen. Zur Durchführung der Bestimmungen dient folgende Verordnung: Lebensmittel, die der öffentlichen Bewirtschaftung unterliegen, insbesondere Getreide, Kartoffeln, Fleisch, Speck, Milch, Butter und Eier, darf außerhalb seines Wohnortes nur derjenige vom Erzeuger fordern oder erwerben, der von dem für den Erzeugungsort zuständigen Landrat (in Stadtkreisen dem Magistrat) hierzu schriftlich zugelassen ist. Der Erzeuger darf die bezeichneten Lebensmittel an nicht ortsangehörige Personen nur gegen Vorlegung der schriftlichen Zulassung abgeben. Diese Vorschriften beziehen sich nicht auf den Erwerb und die Abgabe von Lebensmitteln ohne Entgelt oder in einer gewerblichen Verkaufsstelle oder zum sofortigen Verzehr. Die Durchführung der öffentlichen Bewirtschaftung der Lebensmittel wird dadurch nicht berührt. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft. Lebensmittel, die entgegen dem Verbot erworben sind, unterliegen der Beschlagnahme durch die Polizeibehörde.

Aufklärung der Landbevölkerung über ihre Pflichten gegenüber den Städtern.

In den amtlichen Mitteilungen und Nachrichten des Kriegsamtes wird folgender Aufruf des Generals **Groener** an die Landbevölkerung veröffentlicht: Die Kriegswirtschaftsämter sollen sich sofort mit den ihnen unterstellten Kriegswirtschaftsstellen in Verbindung setzen, um in weitesten Kreisen der Landbevölkerung in allen Teilen des Landes auf die außerordentlich schwierige Lage hinzuweisen, in der sich die städtische Bevölkerung und die der Industrie, besonders der Rüstungsindustrie, befindet. Die Kriegswirtschaftsstellen müssen durch ihre landwirtschaftlichen Mitglieder und andere geeignete Persönlichkeiten jedem Landwirt dies klar machen. Es nützt nichts, wenn schriftliche Anordnungen erlassen werden, auch größere Versammlungen allein haben keinen Zweck; nur das von Mund zu Mund gesprochene Wort kann hier helfen. Lehrer und Geistliche müssen herangezogen werden. Es muß jedem Landwirt zum Bewußtsein kommen, daß jedes Pfund Korn, das er über das unbedingt notwendige Maß in seiner Wirtschaft verbraucht, ein Unrecht gegen die Gesamtheit ist und unseren Feinden nützt. Jede Kartoffel und Kohlrübe, die noch irgend zur menschlichen Nahrung gebraucht werden kann, muß der städtischen Bevölkerung zugeführt werden. Können die Kohlrüben nicht voll sofort jetzt verwendet werden, so sind sie einer Trocknungsanstalt schleunigst zuzuführen, damit sie nicht verderben. Auf eine restlose Abführung von Molkereiprodukten ist immer wieder hinzuweisen. Kein gesunder Erwachsener sollte auf dem Lande Vollmilch trinken. Vollmilch ist nur für Kinder und Kranke und zur Bereitung von Butter. Es dürfen nur zur Zucht geeignete Kälber aufgezogen und diese nur in den ersten Wochen mit Vollmilch gefüttert werden. Es muß in diesen Besprechungen darauf hingewiesen werden, daß es keinen Zweck hat, sich über Maßnahmen, die bisher getroffen sind, zu unterhalten und sonstige rückwärtige Betrachtungen zu machen, sondern nur mit allem Nachdruck muß gefordert werden, daß alle Nahrungsmittel restlos den zuständigen Stellen zugeführt werden. Ich erwarte, daß die Kriegswirtschaftsämter und die Kriegswirtschaftsstellen sich des Ernstes der Lage bewußt werden und daß die Leiter der Kriegswirtschaftsämter sich persönlich davon überzeugen, daß in allen Kreisen mit allem Nachdruck darauf hingearbeitet wird, alle Lebensmittel den städtischen und Industriearbeitern zuzuführen.

Groener.

Ausland.

Sarajevo, 1. April. Der Kaiser hat allen sechzehn im Banjalukaer Hochverratsprozeß zum Tode Verurteilten die Todesstrafe nachgesehen, und zwar wurden acht, darunter die ehemaligen Landtagsabgeordneten Vasilj Grgjic und Matija Poprovic, zu lebenslänglichem schweren Kerker, fünf zu 20jähriger, zwei zu 16jähriger und einer zu 15jähriger schwerer Kerkerstrafe begnadigt.

Stockholm, 31. März. Der König von Schweden hat heute den deutschen Gesandten Frhrn. v. Lucius in Privataudienz empfangen.

April.

Wenige Monate haben so vielfältige Benennungen aufzuweisen, wie der vierte der Julianischen und der Gregorianischen, der zweite der alten römischen Zeitrechnung. Sein Kalendername April schreibt sich angeblich von dem lateinischen Leitwort „aperire" (eröffnen) her, weil nach dem Worten Ovids, der im April beginnende Frühling „alles öffnet". Karl der Große nannte den April „Ostermonat", da das Osterfest in den meisten Jahren in ihn fällt, und den gleichen Begriff drückten die Angelsachsen mit ihrem „eastermonadh" aus. In Holland und auch von der Landbevölkerung mancher deutschen Gegenden wird der April „Grasmonat" oder „Wiesenmonat" genannt, weil in ihm das Gras zu sprießen beginnt. Eine sehr charakteristische Bezeichnung, die sich indes nicht einzubürgern vermocht hat, ist die von dem deutschen Literarhistoriker (Eschenburg (gest. 1820) geprägte „Wandelmonat" oder „Wandelmond". Ist doch der April unter den zwölf Brüdern der wetterwendischste, launenhafteste und unberechenbarste, auf den in keiner Hinsicht ein Verlaß ist. Bald narrt er in seinen ersten Tagen durch eine Milde und Wärme, die fast den Sommer vorzutäuschen vermag, und läßt dann unvermittelt Regen und Schnee durcheinander wirbeln und die unvorsichtigen Blättchen und Blüten, die er so hinterlistig hervorgelockt hat, mit einer kalten Dusche begießen, ja wohl gar im Nachtfrost zugrunde gehen. Bald hebt er rauh und unwirsch an, läßt eine kurze warme und sonnige Zeitspanne folgen, und spielt dann plötzlich wieder den rauhen Mann. Selbst Gewitter, sonst im allgemeinen ein Attribut der warmen Jahreszeit kommen im April dann und wann vor.

Der erste April, der in den meisten Kulturländern im Zeichen des alten Brauchs des „Aprilschickens" steht, gilt im deutschen Volksaberglauben als Unglückstag, an dem man es tunlichst vermeiden soll, wichtige Dinge zu unternehmen oder auch nur zu beginnen. So hütete man sich früher (und tut in manchen Gegenden heute noch), am 1. April in den Ehestand einzutreten. Auch Krankheiten, die in diesen Tagen auftraten, stellte man keine günstige Prognose. Im Mittelalter wurde am 1. April in manchen Gegenden Frankreichs das Neujahrsfest gefeiert. In diesem Jahre beginnt der April mit dem Palmsonntag, der in katholischen Gegenden im Zeichen der Palmweihe, in evangelischen in dem der Konfirmation steht. Ihm folgt 7 Tage später Ostern, das Auferstehungsfest, mit dem das Passahfest der Juden zusammenfällt. Nach dem Osterfest beginnt die sogen. „Freudenzeit", die in 50 Tagen zum Pfingstfest überleitet, und deren erste Tage bis zu Christi Himmelfahrt noch dem Osterzyklus des Kirchenjahres angehören. Der 14. und der 15. des Monats, die den heiligen Tiburtius und Olympil geweiht sind, gelten in Thüringen als heilige Tage, an denen kein Dünger aufs Feld gefahren werden darf.

Sehnlicher wohl noch als in anderen Jahren sehen wir diesesmal, nach dem ein allzu langer und ungewöhnlich harter Winter unsere Geduld auf eine harte Probe gestellt hat, Frühling- Sonn-, auf eine harte Probe gestellt hat, Frühling, Sonne, Licht und Wärme entgegen, die uns der April endlich bescheren soll. Hoffen wir darum, daß er uns nicht gar zu sehr narren, seine sprichwörtliche Unbeständigkeit nicht allzusehr an Natur und Menschen auslassen und uns das schenken möge, was den ersten und wichtigsten Kernpunkt all unserer Gedanken und Wünsche bildet! die Vorbedingungen zu einer guten und reichen Ernte!

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 3. April. 1916 Deutscher Luftschiffangriff auf die englische Nordostküste. 1915 Untergang des türkischen Kriegsschiffes „Medjidie" durch Auflaufen auf eine Mine. 1913 Stapellauf des großen deutschen Passagierdampfers „Vaterland". 1907 † Desiere Artot, berühmte Sängerin. 1897 † Johannes Brahms, berühmter Tondichter. 1849 Ablehnung der deutschen Kaiserwürde durch König Friedrich Wilhelm I . 1834 * Emil Rittershaus, bekannter deutscher Dichter. 1793 Übergang von Danzig in preußischen Besitz.

Thorn, 2. April 1917.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der königl. Landrat hat den Besitzer Karl Hinkel in Klein Bösendorf und den Ansiedler Friedrich Gödeke in Dreilinden als Schöffen bestätigt.

— (Sonn- und Feiertagsarbeit während der Frühjahrsbestellung.) Die westpreußische Landwirtschaftskammer macht die Landwirte unserer Provinz auf folgenden Erlaß des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten besonders aufmerksam: Durch den ungewöhnlich langen Frost wird der Beginn der landwirtschaftlichen Frühjahrsarbeiten außerordentlich verzögert. Die Arbeiten werden sich in der ersten Hälfte des April zusammendrängen und dann durch die Feiertage stark behindert werden. In dem Erlasse des Herrn Ministers des Innern vom 31. März 1915 ist darauf hingewiesen, daß die im Interesse der Volksernährung liegenden Arbeiten an Sonn- und Feiertagen vorgenommen werden dürfen. Von verschiedenen Seiten ist angeregt worden, darüber hinausgehend die Sonntagsarbeit durch Strafen zu erzwingen. In dieser Allgemeinheit kann dem Vorschlage nicht entsprochen werden. Dagegen hat das Kriegsamt eine Verfügung erlassen, daß von den Kriegsgefangenen in dieser Zeit Feiertagsarbeit verlangt werden wird. Ferner sind die stellv. Generalkommandos vom Kriegsamt ersucht worden, Vorschriften zu erlassen, die es den Arbeitern, namentlich den ausländischen Wanderarbeitern, unmöglich machen, unter Berufung auf ihre Arbeitsverträge während der Bestellzeit die Arbeit an den Feiertagen zu verweigern. Endlich habe ich den Herrn Kultusminister gebeten, anzuregen, daß die Geistlichen auf die Notwendigkeit rascher Beendigung der Bestellungsarbeiten hinweisen und dazu auffordern, die Arbeiten an den Feiertagen nicht zu unterbrechen.

— (Meldungen für den vaterländischen Hilfsdienst.) Bezüglich der Meldungen von Hilfsdienstpflichtigen gibt die Kriegsamtsstelle Danzig folgendes bekannt: Sämtliche Meldungen von Hilfsdienstpflichtigen zur Beschäftigung im Inlande (mit Ausnahme der für die Landwirtschaft bestimmten Arbeitskräfte), und zwar sowohl der Handarbeiter als auch der Kopfarbeiter, sind, wenn nicht ausdrücklich etwas anderes bestimmt ist, an die zuständigen Hilfsdienstmeldestellen zu richten, die sich in folgenden Städten des Korpsbezirks befinden: Berent, Bütow, Culm, Czersk, Danzig, Dirschau, Graudenz, Karthaus, Konitz, Lauenburg, Marienwerder, Neustadt, Pr. Stargard, Putzig, Rummelsburg, Schlawe, Schlochau, Schwetz, Stolp, Strasburg, Thorn, Tuchel, Zoppot. Die für die Landwirtschaft bestimmten Meldungen sind nur beim Stellennachweis der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen in Danzig, Sandgrube 33, anzubringen. Für Meldungen für das besetzte Gebiet (Rußland) ist nur die Kriegsamtsstelle Danzig (Abteilung I f) zuständig. Meldungen von Frauen, die bekanntlich nicht dem Hilfsdienstgesetz unterstehen, sind an die Frauen-Arbeitsmeldestellen zu richten; wo solche nicht bestehen, an die Hilfsdienstmeldestellen.

— (Keine Lebensmittelsendungen ins Feld!) Die wärmere Jahreszeit naht. Doppelt ist damit die Mahnung am Platze. Sendet keine Lebensmittel nach der Front und den Etappengebieten! Warum? Einmal verderben sie leicht; sodann sind solche Sendungen überflüssig, da für die Truppen draußen durch die Heeresverwaltung reichlich gesorgt ist. Die Heimat braucht ihre Lebensmittel heute selbst; durch unnötige Feldsendungen wird sie geschädigt. Darum behaltet zuhause, was ihr habt, und begnügt euch damit, euren feldgrauen Angehörigen nur Zigarren, Zigaretten, Tabak und dergleichen zu schicken! Draußen nützen Lebensmittel auch dem einzelnen wenig, im Heimatgebiete schmälert jede Versendung solcher die vorhandenen Vorräte erheblich. Darum noch einmal: Unterlaßt alle Lebensmittelsendungen ins Feld!

— (Über Beschlagnahmungen usw.), die am 1. April inkraft treten, geben verschiedene amtliche Bekanntmachungen Auskunft. Zunächst handelt es sich um Beschlagnahme und Bestandserhebung von Kunstwolle und Kunstbaumwolle aller Art. Durch die Bekanntmachung werden sämtliche vorhandenen Kunstwollen und Kunstbaumwollen aller Art einschließlich karbonisierter, auch zusammengestellter aus gemischten und gewolften wollenen und halbwollenen Kunstwollen aus Abfällen der Textilindustrie und in Mischungen untereinander oder mit andern tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen aller Arten beschlagnahmt. Trotz der Beschlagnahme bleibt jedoch die Veräußerung und Lieferung, soweit es sich um Kunstwollen oder deren Mischungen mit andern tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen handelt, an die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft in Berlin und, soweit es sich um Kunstbaumwollen oder deren Mischungen mit andern pflanzlichen Spinnstoffen handelt, an die Kriegs-Hadern-Aktiengesellschaft in Berlin erlaubt. Gleichzeitig ist für alle Kunstwollen und Kunstbaumwollen, auch soweit sie von der Beschlagnahme nicht betroffen sind, eine Meldepflicht angeordnet worden, sofern die Gesamtmengen bei einer Person 100 Kilogramm betragen. Ferner ist eine Bekanntmachung erschienen, durch die Höchstpreise für Kunstwollen aller Art festgesetzt werden. — Des weiteren ist eine Nachtrags-Bekanntmachung zu der Bekanntmachung vom 8. August 1916 betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder inkraft getreten, durch die der Verkehr mit den bei einer Gerberei, Zurichterei oder Gerbereivereinigung beschlagnahmten Lederarten in neuer Weise geregelt wird. — Eine neue Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme baumwollener Spinnstoffe und Garne (Spinn- und Webverbot) tritt ebenfalls heute inkraft, die das bisher geltende Spinn- und Webverbot nebst seinen Nachträgen ersetzt. Schließlich sind durch eine Bekanntmachung die Höchstpreise für Naturrohr (Glanzrohr, Stuhlrohr, Korbrohr, Malakkarohr), Peddigrohr, Flechtrohr, Rohrschienen, Rohrbast, Rohrabfall (Bruchpeddig, Peddigenden), Weiden, Weidenstöcke, Weidenschienen und Weidenrinde festgesetzt worden. Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist in den Regierungsamts-, in Kreisblättern und öffentlichen Anschlägen einzusehen.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 30. März. (Denkmalsentfernung auch in Czenstochau.) In Czenstochau ist ein Ausschuß zur Entfernung des Denkmals Alexanders II. gebildet worden. Das Denkmal ist von den russischen Behörden aus freiwilligen Spenden der Bauernschaft errichtet worden.

Wissenschaft und Kunst.

In Weimar verstarb im Alter von 56 Jahren an den Folgen einer Krankheit, die er sich im Felde zugezogen hatte, der Goetheforscher und ehemalige Assistent an der herzoglichen Bibliothek zu Wolffenbüttel Professor Karl Schüddekopf.

Der Rektor des königlichen karolinischen medizinisch-chirurgischen Instituts in Stockholm Professor Karl Graf Mörner ist Freitag 63 Jahre alt gestorben.

Mannigfaltiges.

(Wiederflottmachung eines vor zehn Jahren gestrandeten Dampfers.) Eine „Reuter"-Meldung besagt: Der Korrespondent von „Marine Assurance" berichtet, daß es einer von Vancouver ausgezogenen Expedition gelungen ist, den deutschen Dampfer „Sesostris", der vor 10 Jahren an der Küste von Guatemala strandete, wieder flott zu bekommen.

Bekanntmachung.

Nr. W. II. 2700/2. 17. K.R.A. Kst. Id. Nr. 69 g.

Am 1. April 1917 tritt eine neue Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme baumwollener Spinnstoffe und Garne (Spinn- und Webverbot) Nr. W. II. 2700/2. 17. K. R. A. inkraft, welche das bisher geltende Spinn- und Webverbot Nr. W. II. 1700/2. 16. K. R. A. nebst seinen Nachträgen ersetzt. Sie unterscheidet sich von der früheren Bekanntmachung im wesentlichen dadurch, daß ein Teil derjenigen Baumwollspinnstoffe und Garne, die bisher noch beschlagnahmefrei waren, nunmehr ebenfalls der Beschlagnahme unterworfen wird.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Regierungsamts-, in Kreisblättern sowie in öffentlichen Anschlägen einzusehen.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,
Marienburg den 1. April 1917.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm und Marienburg.

Bekanntmachung.

Nr. W. IV. 2000/2. 17. K. R. A. Kst. Id. Nr. 76 g.
W. IV. 2500/2. 17. K. R. A.

Am 1. April 1917 treten zwei neue Bekanntmachungen betreffend:
a) Beschlagnahme und Bestandserhebung von Kunstwolle und Kunstbaumwolle aller Art. (W. IV. 2000/2. 17. K. R. A.)
b) Höchstpreise für Kunstwollen aller Art. (W. IV. 2500/2. 17. K. R. A.) inkraft.

Durch diese Bekanntmachungen werden sämtliche vorhandenen Kunstwollen und Kunstbaumwollen aller Art beschlagnahmt, wofür sich die verschiedenen Preise für die einzelnen Arten und Klassen der Kunstwollen aus der beigefügten Uebersichtstafel ergeben.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist in den Regierungsamts-, in Kreisblättern, sowie in öffentlichen Anschlägen einzusehen.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,
Marienburg den 1. April 1917.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanturen der Festungen Danzig, Culm und Marienburg.

Bekanntmachung.

Nr. L. 888/3. 17. K. R. A. Kst. I d. Nr. 75 g.

Am 1. April 1917 tritt eine Nachtragsbekanntmachung zu der Bekanntmachung Ch. II. 888/7. 16. K. R. A. vom 8. August 1916 betr. Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder inkraft.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Regierungsamts-, in Kreisblättern, sowie in öffentlichen Anschlägen einzusehen.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,
Marienburg den 1. April 1917.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm und Marienburg.

Bekanntmachung.

Nr. G. 1023/2. 17. K. R. A. Kst. Id. 72 g.

Am 1. April 1917 tritt eine Bekanntmachung betr. Höchstpreise für Naturrohr (Glanzrohr) und Weiden inkraft. Als Naturrohr gelten auch Stuhlrohr, Korbrohr, Malakkarohr, Peddigrohr, Flechtrohr, Rohrschienen, Rohrbast, Rohrabfall, (Bruchpeddig, Peddigenden.)

Die Bekanntmachung ist in vollem Wortlaut in den Regierungsamts-, in Kreisblättern und durch Anschlägeveröffentlicht.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,
Marienburg den 1. April 1917.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danig, Culm und Marienburg.